

ge Anmer
n zur
der
lichten
herzog
s. Orde
sichs.

H. Germ. IV

Schlesien

Ort. 9.

Hert. Germ. IV
Schlesien. Art. 9.

278

Aus

der Bibliothek der Augustiner Choherrn

zu ~~Breslau~~

Adgedu

ANALECTA SILESIACA

Oder

Zufällige Anmerckungen

Zu Erläuterung der Historie

Des Herzogthums

Schlesien,

Und

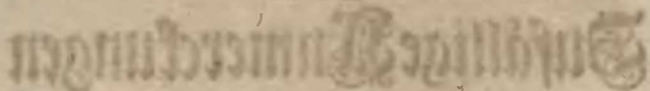
Angränkender Länder

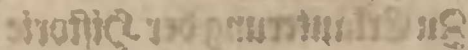
zusammen getragen.

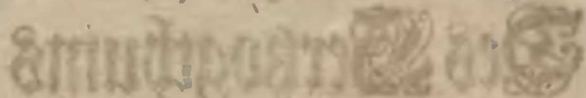
BIBLIOTHEC. REG.
UNIVERSIT. VINDOB.
EX HEREDITATE
STEINWALD.

I. Abtheilung.

Leipzig,
Bey Michael Rohrlach. 1733.







- I. Die Quellen der Schlesiſchen Hiſtorie.
- II. Die erſten Schleiſiſchen Geſchicht-Schreiber.
- III. Graff von Barby Capitaneus Slezie.
- IV. Der Herzoginnen zu Schweidnitz und Jauer Ankunfft ꝛc.
- V. Oratio de Capitaneis Bregensibus.




1. 303904 1



Horrede.

S. S.


 Siel Büchermachens iſt kein Ende: Das war die Ueberſchrift, die der Weiſeſte unter den Königen ſchon über ſeine Zeiten ſeſet. Ach aber! nun würde ein ganzer Prediger erforderlich ſeyn, wenn man mit gebührenden Farben den Unſug und Greuel abſchildern ſolte, welcher zu unſern Zeiten auch die edelſte Wiſſenſchaften mit einer wunderſamen Anzahl theils-ganz unnöthiger, theils mehr zum Vortheil ihrer Herren Verfertiger, als zu gemeinem Nutz eingerichteter Schriften, ſich zu verfinſtern unterfangen. Gewiß bleibt es wohl, ein Tag lehret den andern, und es mag ganz beſonders denen in einen ſo weiten Umfang geſetzten edelſten Wiſſenſchaften der

):(2 Geſchich-

Geschichte und Geschlechts-Register immerdar ein neuer Glanz aufgehen, wer sollte das nicht wünschen? Zumahlen da die heutige Zeit, vor der, in welcher unsere Vorfahren gelebet, den ausnehmenden Vorzug behauptet, daß man aus noch nicht bekandten Uhrkunden und Schrifften, in herrlicher Menge rechte Geheimnisse der Geschichte und derselben ächten Zusammenhang hervor bringt. Allein eben darum verliedt sich nun alles in die eigene Wissenschaften unserer Zeiten, ich meyne, die Geschichte und Geschlechts-Register, und sucht der gelehrten Welt nach allem Vermögen, um löblicher Gewohnheit, auch anderer Umstände willen, beyzuspringen, ohne vorher zu prüfen, wie viel die Schultern tragen, das Auge forschen, und der Verstand durchdringen mögen, gleich als ob der Untergang beyder vortrefflichen Wissenschaften noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts ohnfehlbar zu besorgen, wo nicht jährlich bey denen da und dort hervor kommenden nützlichen und

und unentbehrlichen Wercken der edlen Geister unsero Deutschen und anderer Reiche, die mit vorsichtigem Eifer sich dahin bestreben, die Geschichte und Geschlechts-Register ihrer Länder in höhern Glanz zu bringen, und mit wahrer Sorgfalt ohne Nebenabsichten und Prahlerey zu reinigen, auch grosse Fuder von solcher Waare anlangten, die theils läppischem und entbehrlichem Zeuge ähnlich siehet, theils von andern entlehnet, (so will man es noch aus Glimpf nennen) und nur wieder aufgewärmet, auch mit so seltsamen Ausschweifungen verstärkt ist, daß der G. L. sich an der Helffte genung zu trösten gehabt hätte; Dabey mehrentheils das, was auf eigene Erfindungen oder Urtheile und vernünftige Beweissthümer ankommen soll, in so geringem Vorrath, nicht gehöriger Reiffe, auch so holdseliger Unordnung erscheinet, daß man das Lachen verbeissen möchte, über die Ursachen und Zuversicht zu eignen Kräften, die solche Männer ausgerüstet.

Dergleichen Gattung soll diese Arbeit

beit nicht seyn, mit der sich hier einige Schlesier dem G. L. zu dienen verbunden. Es mag allerdings, wie aller anderer Länder Historie, so auch die Schlesische eine Verbesserung annehmen, jedoch nach unsern Gedanken nur dergestalt, daß man dasjenige, was andere schon zehen mahl gesagt, besungen und geschrieben, nicht ohne dringende Noth, oder etwan um kahler Kleinigkeiten willen, wieder aufwärme, die historischen Grundsätze, auch andere gegebene Regula zu vor an sich selbst fein wohl prüfe, in gehdri ger Ordnung schreibe, aus den alten Quellen dasjenige schdpfe, was die Zusammensetzung mit den auswärtigen Scribenten als Wahrheit bestättiget, und daher zu rechtschaffener Erläuterung dunkler Stellen dienen kan, doch mehr besorgt sey, aus neuen und noch nicht bekandten Beweiskümmern die vergangenen Zeiten zu bereichern, als den schon längst vor Augen liegenden Kram ohne scharffsinniges Urtheil und Geschicke mit schlechten (oder wenn es hoch kommt) etwan

nach

nach einer anzüglichen Schreib-Art schmeckenden Zierrathen dem Geschmacke der heutigen Welt von neuem aufzubürden.

In diesen kurzen Worten entdecken wir unser eignes Vorhaben: Den uns zum Vortheile, nicht aber dem gemeinen Besten die Feder anzusetzen, sind die Freunde, so sich zu diesem Geschäfte verbunden, durchaus nicht Freunde worden. Ihr Augenmerck wird sich vornehmlich darauf richten, daß es, wo nicht bey jedem Stücke, doch denen meisten derselben (deren an der Zahl Sechs unter einem Register einen Band betragen werden) eine nöthige Erläuterung und Verbesserung, so wohl der Schlesischen Stam-Tafeln derer Herzogl. und Gräfl. Häuser, auch Freyherrl. u. Adlichen Geschlechter ins besondere; als vornehmlich der Schlesischen Historie insgemein in einer oder mehrern ausführlichen Anmerkungen, so wohl in der Politischen, als der Historie der Gelehrten hervorbringe, zugleich auch neue und alte zu den Schlesischen Geschichten erforderliche

): (4 liche

liche Bücher nach ihrem Werth und Unwerth beurtheilen wird, und dabey den ächten Glanz der Geschichte des Vaterlandes, wie auch einiger angränzenden Länder, von noch anfliehenden Schlacken saubern. Die Politische Historie wird grösseren Theils in die alte Zeit zurücke sehen, die neuere aber keines weges vergessen werden; und auch unserer Pflicht erachten wir gemäß zu seyn, an die Gelehrten unsers Vaterlandes zu gedenken, auch der selben, so vor andern berühmt worden, Lebenslauff nach ihrem Absterben aus sicheren Nachrichten einzurücken. Das aber, womit wir diesen Blättern eine besondere Zierde zu geben gesehn, sind das Licht der alten Urkunden, die noch nicht bekant gewesen, und einige einzele historische Schrifften, so gar bald ihren Untergang finden könnten, wo man nicht mit schuldiger Vorsorge vor derselben Erhaltung bedacht wäre. Bey denen zur Schlesiſchen Historie gehörigen Schrifften Urtheile fällen, wird gang unumgänglich von nöthen seyn, wir werden aber dabey

weder

weder beständig ins Complimentir-Buch zu sehen, noch auch aus unnöthiger Furcht dasjenige zu verschweigen haben, was denen statt eines Balsams dienet, die in andern Augen viel Splitter sehen, selbst aber in den ihrigen die Balken nicht wahrnehmen können. Wir haben also in dieser Ersten Abtheilung vor allerley, so in diese jetzt beschriebene Fächer gehörig, Sorge getragen: Wir eröffnen dem G. L.

1) Die Quellen der Schlesiſchen Historie nach aller Wahrheit (und ohne entbehrliche Ausschweifung auf Nebendinge) welches der Eingang ist in alles das, was von unsern Geschichten bekandt gemacht werden kan: Wir benennen hernach

2) Die ersten Schlesiſchen Geschicht-Schreiber nach ihrem Werth und allen den Umständen, so von denselben gang unumgänglich zu wissen von nöthen. Denn alles dasjenige, womit ihnen nicht nur Schwäne gesungen, sondern auch Gänse bey dem löblichen Chor der Poeten zugeschrien, um unsers Vortheils willen anderwärts aus-

zuschrei-

zuschreiben und hier abermahls in Druck aufzustellen, möchte klugen Gemüthern wie billig einen Anstoß, uns aber einen Vorwurff unöthiger Weitläufigkeit geben. Jedoch versichern wir keinen erheblichen Umstand zu vermissen, der derselben Leben und Stand, auch ihre Arbeit und derselben Auf- oder Abnahme betreffen kan.

3) Wenden wir uns zu noch nicht bekandten Uhrkunden, die wir der Nacht der Vergessenheit zu entreissen gedencken, und bringen das Andencken Hermannii Grafens von Barby hervor, der im Jahr 1303. nach Absterben Herzogs Bolconis I. zu Schweidnitz, bey Minderjährigkeit seiner drey Prinzen, und derselben obhabender Vormundschaft Hermannii Longi Marggrafens zu Brandenburg, Capitaneus Slezie genennet worden, da wir, in was vor Verstande daselbige zu nehmen, untersuchen u. bestättigen, zugleich aber auch

4) Eine zu den Umständen selbiger Zeit, besonders der Erläuterung der Geschichte derer Herzogthümer Schweidnitz und Jauer im XIV. Jahrhun-

hunderte nöthige Schrift beybringen, so ehemahls Tir. plen. Herr Gottlieb Millich, der Röm. Kays. Majest. Rath und des Königl. Mann-Gerichts der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Secretarius, ein in den Geschichten seines Vaterlandes gründlich erfahrener Mann, den der 23. Julii des 1720. Jahres, im 71. Jahre seines ruhmvollen Alters in die Ewigkeit versetzt, zum Dienst eines auswärtigen Gelehrten fertiget hatte, hernach aber zu unsern Händen kommen. Sie fasset einen ächten Zusammenhang der Geschichte eines ganzen Jahrhunderts, und erläutert viele sonst schwere Stellen z. E. vom Schlosse Fürstenberg. Daher wir bey dem G. L. da wir selbige mittheilen, Dank zu verdienen dencken. So viel ist dessen, was dieses mahl zur Verbesserung oder Erläuterung der alten Historie beygebracht wird. Damit wir aber auch zugleich den Anfang machen möchten auch an die neuere zu gedencken, haben wir

5) Ein Stücke derjenigen gelehrten Rede bekandt zu machen vor gut befunden, mit der ehemahls Tir. plen. Herr Gottfried von Thielau und Steinberg, der Röm. Kayserl. Majest. Rath und des hochberühmten Fürstl. Gymnasii zu Brieg treuverdienter Rector, das Andencken

Vorrede.

dencken aller um das so ansehnliche Herzogthum Brieg höchstverdientesten Herren Landshauptleuthe von aller Vergessenheit künfftiger Zeiten zu erretten sich bemühet.

Ubrigens führet unsere Arbeit den Titel: *Analecta Silesiaca*, fast auf die Art wie der um die Schlesiſche Geschichte unsterblich verdiente Herr Niclas Henel von Hennensfeld, dessen wir öftters in diesen Blättern zu gedencfen uns bemüßiget sehen, ein Mann, der bis ans Ende seines Lebens in wichtigen Ehren- Aemtern dem gemeinen Besten gedienet, und der etwan auch noch einen rechten Geschmack von der gelehrten Waare haben können, bey seinen Nebenstunden alles dasjenige merckwürdige eingesamlet, so er in künfftigen Zeiten hervor zu bringen, oder damit auch seine eigne Wissenschaft zu vermehren gesonnen, welches Buch er, wie wir aus seinem Lebens- Lauff ersehen, *Adversaria* genennet.

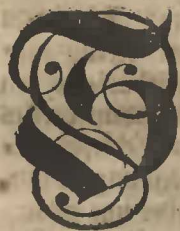
Jedoch genung zu den Schrancken einer Vorrede, und zu der Erstern Abtheilung, mit der wir hier dem G. L. dienen, von dem wir, daß er darüber ein geneigtes und kein übereiltes Urtheil fällen wolle, wünschen, auch hoffen. Denn mit besondern Lob-Sprüchen unsern eignen Kram zu preisen, und viel Liebhaber von allerley Stand und Würden zu diesen Blättern einzuladen, haben uns die Befese der Bescheidenheit und Wohlansständigkeit keines weges gestatten wollen.

I. Die



I.

Die Quellen der Schlesi- schen Historie.



Schlesien hat mit vielen andern Ländern dieses Schicksal gemein, daß es den Ursprung seiner Landes-Geschichte bey fremden Völkern suchen müssen. Die Ursache ist leicht zu errathen. Weil die ältesten Einwohner zwar viel Schreibens-würdiges gethan, aber selbst nichts aufgeschrieben; so ist man genöthiget worden von ihrem Zustande bey denen Völkern nachzufragen, welche mit ihnen zu thun gehabt, und derselben Thaten in ihren Schriften aufgezeichnet. Solcher Gestalt haben die Schlesier in Verfassung ihrer Geschichte anfänglich unter ihren Landes-Leuten keine Vorgänger gehabt, deren Arbeit sie sich hätten bedienen können; sondern sie sind den Fußstapffen fremder Geschicht-Schreiber nachzugehen genüßiget worden.

II

Joachi-

Joachimus Cureus war der erste, der es wagete, eine ausführliche Historie von Schlesien, so weit der damalige Vorrath zureichen wollen, aufzusetzen, und dieselbe noch bey seinen Lebzeiten an das Licht zu stellen. Was er aber geschrieben, hat er von den auswärtigen Schreibern entlehnet, bey denen er es müssen berven- den lassen, weil die besten Hülfsmittel und Urkunden, welche lange nach seinen Zeiten erst entdeckt worden, ihm damals noch verborgen geblieben.

Wir können zwar leicht voraus sehen, man werde jeztund Cureo diese Ehre streitig machen wollen, daß er der erste Historicus von Schlesien solle gewesen seyn, nachdem bereits ältere Geschicht-Schreiber in Schlesien bekant worden. Allein unsere Meinung ist nur, daß er der erste gewesen, welcher eine zusammenhängende Historie, von den ältesten Einwohnern an bis fast auf seine Zeiten der Druck-Preßse übergeben, welches vor ihm keinem zu thun möglich gewesen: worinnen uns hoffentlich jederman Beyfall geben wird. Hingegen geben wir auch gerne zu, daß vor Cureo schon viele die Feder angefaßt, und von Schlesischen Sachen geschrieben; wieviel aber davon demselben bekant gewesen, und ob er sich die Schriften seiner Vorgänger habe zu Nuße machen können, wird in der folgenden Anmerkung untersucht werden.

Und also hat Cureus zu einer gründlichen Historie

Historie des Vaterlandes den Weg gebahnet, und die ersten Quellen einiger Massen entdeckt. Jacobus Schickfusius folgte ihm auf dem Fusse nach, ohne etwas zu prüfen, oder zu verbessern; und andere giengen nachgehends auch eine Zeit lang diese Wege. Aber die Scribenten unserer Zeiten haben der Sache besser nachgedacht, und sind auf andere Spuren gerathen, durch deren Bemühung vieles, was ungewiß oder nur wahrscheinlich gewesen, zu gewissen Wahrheiten worden. Woraus nicht undeutlich zu erkennen, daß die Schlesische Historie aus mancherley Quellen müsse geschöpffet werden. Sie hat wegen ihrer mannigfaltigen Einwohner und Regenten, auch unterschiedene Abtheilungen und Periodos, nachdem das Land von Deutschen, Polnischen, Schlesischen und Böhmischen Regenten beherrschet worden.

Der erste Periodus.

Richtet man seine Gedanken auf die Aborigines und uralten Einwohner unseres Landes, so fern selbige Deutscher Ankunfft gewesen, und als eine Schwäbische Nation unter dem Nahmen der Quaden und Engier vornehmlich berühmt worden; so befindet man ihre Geschichte mager und trocken, obgleich ihre Thaten groß gewesen. Man sollte meinen, hieinnen könnten die Deutschen Geschicht-Schreiber die beste Hülfse thun; Allein in denselbigen Zeiten haben ihre Vorfahren eben so wenig als

die unstrigen aufgezeichnet. Derowegen unsere Landes-Leute zu den ersten Quellen der alten Griechen und Römer ihre Zuflucht genommen, und was sie hier und dorten gefunden, in eine richtige Ordnung gebracht.

Die beyden Griechischen Welt-Beschreiber Strabo und Ptolemæus, nebst dem Römischen Tacito, haben nur was wenigens von dem Nahmen und Sitz dieser Völker angemercket, und der letztere einige Könige derselben, die kurz vor seiner Zeit gelebet, beschrieben. Andere so wohl Griechische als Römische Schreiber der folgenden Zeiten, insonderheit Ammianus Marcellinus, melden etwas von ihren Thaten, so fern sie mit den Römischen Geschichten verwandt sind: Wiewohl das meiste diejenigen Quaden betrifft, welche auffer Schlesiens, in Panonien gerückt waren.

Cureus machte von dieser Historie den Anfang, welche vor ihm kaum jemand berührt hatte. Ob er seinen Lands-Leuten ein Genügen gethan, ist unser Vorhaben nicht zu untersuchen. Gnug, daß er bey dem damaligen wenigen Vorrath geleistet, was ihm möglich gewesen. Und wir würden zu weit gehen, wenn wir eine solche Wissenschaft von ihm begehren wolten, dergleichen wir jekund aus der Menge gedruckter und geschriebener Nachrichten erlanget haben. Der um die Schlesische Historie so wohl verdiente Martinus Hankius nahm hieraus Anlaß diese Geschichte unserer Deutschen

sehen Schlesier aufs neue durchzugehen, und eine etwas vollständigere, und der Zeit nach zusammenhangende Historie zu verfertigen, wie aus seinen zweyen Büchern de Nominibus & Majoribus Silesiorum zu ersehen. Und der Herr von Sommersberg hat sich nicht weniger angelegen seyn lassen in dem Regno Vanniano diese Historie noch weiter zu untersuchen, und in vielen Stücken zu erläutern; wobey zugleich das alte Schlesien in einer Land-Tafel vor Augen geleyet worden. Doch dieses ist der wenigste Theil der Schlesischen Historie, ob er gleich eine Zeit von viel hundert Jahren austragen möchte, wenn man alles zusammen nimmt, was von den Deutschen Schlesiern gemeldet worden.

Der andere Periodus.

Es kommt also bey unsern Geschichten vornehmlich auf die Zeiten an, da die Slaven, als Urheber der heutigen Polnischen Nation, Anno 550. in das Land kommen, und dasselbe nachmahls sich unterwürffig gemacht. Da nun nach dieses Volckes Ankunft die Polnische und Schlesische Historie eine Zeit lang einerley gewesen; so hat man auch dasjenige, was die Polnischen Historici zusammen getragen, sich in Schlesiens zu Nutze gemacht, und nach ihrer Vorschrift die Geschichte unseres Landes ausgearbeitet. Es sind aber wohl mehr als 500 Jahr verlauffen, ehe die Polen die Feder ange-

setzt; daher vieles auf Hörensagen und die eigene Erfindung ankommt. Nichts desto weniger lästet man ihnen billig die Ehre, daß sie unsern Lands-Leuten den ersten Vorrath in die Hände gegeben, und sie zu einer guten Nachahmung aufgemuntert.

Weil aber dazumahl, als unser Cureus zu schreiben angefangen, der Polnischen Scribenten gar wenige bekant gewesen, zu unsern Zeiten aber noch etliche der ältesten entdeckt worden; so wird nicht undienlich seyn, dieselben in ihrer Ordnung zusammen zu setzen, und aus deren Anzahl zu zeigen, welche eigentlich die Vorgänger unserer Schreiber gewesen. Der Zeit nach werden sie diese Ordnung haben, mit Bemerkung der Jahre, wenn sie aufgehört:

- I. Vincentius Kadlubko, Episcopus Cracoviensis, ad annum 1204.
- II. Boguphalus II Episcopus Posnaniensis, ad annum 1253.
- III. Glodslaus Baczko, Custos Posnaniensis, ad annum 1271.
- IV. Johannes cognomine & dignitate ignotus, ad annum 1278.
- V. Anonymus Autor Chronici Principum Poloniae, ad annum 1382.
- VI. Anonymus Archidiaconus Gnesnensis, ad annum 1395.
- VII. Kadlubkonis Commentator, ad annum 1445.
- VIII. Johannes Dlugoffus, designatus Episco-

Episcopus Leopoliensis, ad annum 1480.

IX. Matthias de Mechovia, Canonicus Cracoviensis, ad annum 1506.

X. Martinus Cromerus, Episcopus Warmienseis, ad annum 1506.

Diese gehen biß auf Cureum; daher die folgenden, welche jenen nachgegangen, weggelassen worden, ob sie gleich zu unsern Zeiten zu Rathe gezogen werden. Der vierte und fünfte sind vielmehr unter die eigentlichen Schlesiſchen Historicos zu rechnen, ob sie schon den Haupt-Titul lieber von Polen machen wolten, wie aus der folgenden Anmerkung wird zu ersehen seyn.

Wir übergehen hier den Streit, daß noch ältere als diese angeführten zu finden wären, nemlich Gallus und Basko, welche älter als Kadlubko seyn sollen; sondern beziehen uns auf des Herrn Hof-Raths Davidis Braunii Scriptores Poloniae & Prussiae pag. 193. woselbst das Alter Galli untersucht, und dessen Unrichtigkeit gezeigt worden. Basko ist unter den oben angeführten in der Ordnung der dritte, und sein Alter nunmehr gewiß genug, nachdem dessen Annales durch die Bemühung des Herrn von Sommersberg in dem andern Tomo Scriptorum Silesiacorum an das Licht getreten, davon die Vorrede dieses Tomi nachzulesen, wie auch Hoppius de Scriptoribus Historiae Polonicae §. 12. Was aber

sonst von einem andern und größern Werke Balconis hat wollen vorgegeben werden, ist in den gelehrten Zeitungen Ao. 1730. Num. 51. pag. 442. in Zweifel gezogen worden.

Zu der Zeit als unser Cureus seine Historie ausfertigte, waren nur Mechovii Chronicon Polonorum, und Cromeri Bücher de Origine & rebus gestis Polonorum im Druck heraus, davon das erste Werk zweymahl, das andere bereits drey-mahl der Presse war übergeben worden. Man lästet es dahin gestellt seyn, ob er Mechovii Arbeit in Händen gehabt, oder wie weit er sich derselben bedienet, weil er ihn nicht mit Nahmen nennet. Cromerus aber wird von Cureo pag. 99. Annalium latinorum, Recens Scriptor Polonicus genennet, und dessen hartes Verfahren gegen die Deutsche Nation getadelt. Wie wohl Cureus deshalb nach seinem Tode Cromeri Censur ausstehen müssen, von welchem heraus gegeben wurde: Sacerdotis cujusdam Poloni ad lectorem Admonitio de Silesiorum novis Annalibus, welche mit Cromeri Polonia sive de Situ, Populis, Moribus, Magistratibus. & Republica Regni Polonici libris duobus zu Cölln 1578. 4. gedruckt, und hernach in Pistorii Corpus Scriptorum Polonicorum Tomo I. pag. 74. gebracht worden: welche Schrift bis her gang unbekant gewesen, und von keinem unserer Lands-Leute angeführet worden. Dlugossium

gossium (den er, und mit ihm Schickfusius. Duglossium nennet) rühmet er zu Anfang pag. 3. und ferner pag. 137. 270. daß er am weitläufigsten geschrieben, und dessen Historie damals noch nicht gedruckt gewesen. Wieviel er davon in Händen gehabt, kan man nicht so genau bestimmen.

Es mag aber Cureus noch wohl andere Polnische Jahr-Bücher durchblättert haben, weil er pag. 3. sich beklaget, daß in den Verzeichnissen der Geistlichen in Polen so wenig von Schlesien in den alten Zeiten gefunden werde. In der Vorrede rühmet er, daß er Francisco Fabro vieles zu dancken habe, das meiste aber käme von des Kayserl. Cammer-Raths Sigefridi Ribischii Gütigkeit her, als welcher selbst eine Schlesiſche Historie schreiben wollen, und aus den Fürstlichen Archiven, Klöstern und Stiftern vieles gesammelt, und Cureo mitgetheilet; was es aber gewesen, hat er nicht besonders gemeldet. Dieses wären also die ersten Quellen unserer Historie gewesen.

Nach der Zeit ist sie durch die herausgekommene Schriften etwas mehr erläutert worden. Denn nach dem Tode Curei kam Kadlubkonis Historia Polonica, nebst seinem Commentatore, zu Dobromil 1612. 8. zum Vorschein. Und eben daselbst wurden Dlugossi erste sechs Bücher 1615. fol. gedruckt, von dessen Historie Schickfusius in Prologia pag. 3. mit Curei Worten nach Rätzels Über-

setzung sagt, daß sie noch nicht gedruckt worden. Wiewohl er deshalb zu entschuldigen, weil die in Polen ausgegangenen Bücher gar seltsam sind, oder doch gar spät zu uns gebracht werden, und auch diese ersten sechs Bücher Dlugoski ein ganzes Seculum durch in unserm Lande unter die raresten Bücher gerechnet worden. Nachdem aber zu unsern Zeiten Dlugoski vollständige Historie zu Leipzig 1711. und 1712. in zweyen Bänden, nebst Kadlubkonis und andern rar gewesenen Schrifften an das Licht getreten; so hat auch die Schlesiſche Historie davon einen neuen Zuwachs bekommen. Denn man kan mit gutem Grunde sagen, daß Dlugoskius der einzige und beste unter den Polnischen Geschicht-Schreibern sey, aus welchem die Historie der Schlesiſchen Fürsten größten theils kan ausgeführet werden: wie solchs der Herr von Sommersberg in den Fürstlichen Genealogien mit gnugsamen Exempeln bestätigt hat. Die folgenden seiner Landsleute haben aus dieser Quelle geschöpffet: wie denn Mechovius demselben treulich nachgegangen, ob er gleich in der Vorrede die Welt zu bereden sucht, daß vor ihm keine vollständige Historie vorhanden gewesen; vid. Braunius pag. 22. Von Dlugoski sind die gelehrten Vorreden der neuen Ausgabe mit mehrern zu lesen.

Die andern in dem oben angeführten Catalogo Scriptorum Polonicorum, welche nach Kadlubkone älter sind als die jetzt genannten, wer-

werden in des Herrn von Sommersberg zweyen Tomis Scriptorum Silesiacorum ange troffen, nachdem sie Ao. 1729. und 1730. zu allgemeinem Nutz der Historie unseres und angränkender Länder an das Licht getreten, nemlich Boguphalus II. und Baczko nebst dem Archi-Diacono Gnesnensi im andern Tomo, und Johannes mit dem Autore Chronici Principum Poloniae im ersten Tomo. Unter welchen die letztern oben bereits unter die würcklichen Schlesiſchen Schreiber gezehlet worden; die vorherstehenden aber, ob sie gleich nur allein von Polen geschrieben, zu Ergänzung unserer Historie gleichfals das ihrige beytragen. Gleichwie aber dieselben bißher in Schlesiſien gang unbekant gewesen; also sind sie auch von Niemanden, als nur zum Theil von Martino Hankio gebraucht worden, von welchen die ausführlichen Vorreden beyder Bände mehrere Nachricht geben.

Beu diesen aus Polen herrührenden Quellen ist noch zu erinnern, daß man dieselben anjeto mit andern Augen ansichet, als es vor diesem geschehen, nachdem so wohl der Herr Hof-Rath Braun in seinen Scriptoribus Poloniae & Prussiae, als auch der Herr D. Lengnich in seiner Polnischen Bibliothec dieselben aufs genaueste beurtheilet haben. Beyde Bücher sind einem Schlesiſer unentbehrlich, so fern derselbe denjenigen Theil unserer Historie, welcher mit der Polnischen übereinstimmt, recht gründlich

einsehen will. Unter andern hat der Herr D. Lengnich in dem dritten Stück seiner Polnischen Bibliothec, in der Anmerkung vom rechten Gebrauch der einheimischen Geschicht-Schreiber; und im Anfange des sechsten Stück, allwo der Abriß einer Polnischen Reichs-Historie angehet, seine Gedancken entdeckt, welche dahin gehen, daß in der Polnischen Historie den Einheimischen die Auswärtigen nicht nur an die Seite zu setzen, sondern auch in vielen Stücken vorzuziehen, weil sie älter sind, und gewisse Wahrheiten und Umstände aufgezeichnet haben, und wo diese nicht zulänglich, müste man die Vernunft zu rathe nehmen: welches er auch hin und wieder in andern Orten bekräftiget.

Wie weit dieses bey unserer Historie zu beobachten gewesen, hat nicht nur der Herr Hantke in seinen dreyen Büchern de Nominibus, Majoribus, & rebus Silesiorum: sondern auch der Herr von Sommersberg in den Fürstlichen Genealogien, so in obgedachten Tomis Scriptorum Silesiacorum enthalten, zur Gnüge gezeigt: woselbst man die Geschicht-Schreiber der Deutschen aus den mittlern Zeiten, wie auch der andern benachbarten Länder Historien häufig angeführet findet.

Und zwar was den Herrn Hantke betrifft, muß man ihm als einem Instauratori Historiæ Silesiacæ billig den Ruhm lassen, daß er die ältesten Geschichte unseres Landes, daran sich Niemand leichtlich würde gemacht haben, so
genau

genau untersucht, und so gründlich ausgeführt, daß man über den angewendeten Fleiß sich nicht gnugsam verwundern kan. In dem Buche de Majoribus Silesiorum ist er die Zeit von der Sündfluth biß auf das Jahr Christi 550. da der Slaven Einfall geschehen, durchgegangen, und hat alles, was nur etwan von den ersten Einwohnern Schlesiens in den alten Scribenten zu finden gewesen, zusammen getragen, wie oben bereits erinnert worden. In den Exercitationibus de Rebus Silesiorum setzet er die Historie von dem Jahre 550. biß auf das Jahr 1170. fort, in welcher Zeit die Schlesiſche Historie der Polnischen gemein ist, worinnen er aus den besten Quellen den Grund unserer Geschichte, mit gleicher Richtigkeit erwiesen und befestiget hat. Wobey man seinen Grundsatz nicht aus den Augen zu lassen hat, da er zu behaupten sucht, daß die alten Deutschen Einwohner Schlesiens, bey dem Einfall der Slaven, und folgendes unter ihrer Bothmäßigkeit, dennoch ein Deutsches Volk geblieben, mithin ihre Nachkommen die heutigen Schlesier nicht Slavischer, sondern Deutscher Anfunft wären. Er beschließet mit dem Jahr 1170. da des unglückseligen Vladislai II. drey Prinzen, Boleslaus, Mieslaus, und Conradus, nachdem sie das Land Schlesien unter sich getheilet, eine eigene Regierung angefangen: Bey welchem Periodo die besondere und eigentliche Historie von Schlesien angehet, deren Fortsetzung

kung man von seiner Feder zu haben längst gewünscht hat, als von der man sich gleiche Ausfühung hätte versprechen können.

Der dritte Periodus.

Allein diesen Mangel hat uns der Herr von Sommersberg, erstlich in den *Tabulis Genealogicis Ducum Silesia*, und hernach weit vollständiger in dem ersten *Tomo Scriptorum Silesiacorum* glücklich ersetzt, und durch die höchst mühsam ausgeführten Fürstlichen Genealogien, (welche nicht jedermans Werk sind) die besonders Historie von Schlessien vorzüglich ergänzet. Je weniger es möglich gewesen, die Geschichte unserer Landes-Fürsten aus den vorhandenen Scribenten in Richtigkeit zu bringen; je mehr hat sich der Herr Verfasser um dieselben verdient gemacht, da er durch andere und bey uns bisher noch wenig gebrauchte Hülfsmittel dieser Historie aufgeholfen. Solche Mittel sind die brieflichen Urkunden und *Diplomata* der alten Fürsten, Könige, und Kayser, welche in grosser Menge und mit vielen Unkosten angeschaffet worden, darunter eine grosse Anzahl *Originalia* gewesen: ohne welcher weder die vielfältigen Abstammungen und Linien der Fürstlichen Häuser, noch auch die Zeitrechnung hätten können in Ordnung gebracht werden. Solcher gestalt ist unsere Historie durch das *Studium rei diplomaticae* in ein solches Licht gesetzt worden, daß die

dieselbe den Geschichten anderer Länder, welche auf dergleichen *Diplomata* gegründet werden, nichts nachzugeben hat. Zu geschweigen, daß aus den in so grosser Menge gedruckten *Diplomatibus* viel besondere Stücke unserer Historie, vornehmlich was die Adlichen Geschlechter und Güter angehet, können erläutert werden.

Und in diesen Wercken, so wohl des Herrn Hantkes, als auch des Herrn von Sommersberg, haben wir den richtigen Zusammenhang der ganzen Schlessischen Historie, nebst der Anweisung auf die besten Quellen derselben, mithin denjenigen Vorrath, der zu Verfertigung einer vollständigen Historie von Schlessien, zum Theil überflüssige, zum Theil zulängliche Nachricht geben kan. Den ganzen Zusammenhang unserer Geschichte, und zugleich den Nutzen, welcher ihnen aus den *Diplomatibus* zugewachsen, kan man in der Kürze besammeln lesen in des Herrn von Sommersberg *dissertatione historica, quæ res universæ Silesiæ & Ducatum singulorum vices ac fata diplomatica fide ad nostram usque ætatem illustrat*, welche *Tomo I. Scriptorum Silesiacorum* pag. 256. zu befinden, und der beste Grund-Riß von der Schlessischen Historie seyn kan.

Der vierte Periodus.

Nachdem aber das Land Schlessien unter die
 Sier.

Glorywürdige Regierung der Könige zu Böhmen kommen; haben ſich wieder andere Quellen bey den Böhmiſchen Historicis gefunden, unter welchen Goldaſti, Balbini, und des Herrn Glaſey Werke den Vorzug haben: Bey welcher Gelegenheit auch die Mähriſchen, Ungariſchen und Laufigiſchen Hiſtorien-Schreiber nicht zu übergehen. In den neueren Zeiten aber, ſonderlich was die Hiſtorie der Gelehrten betrifft, ſind die auswärtigen Quellen gar häufig, alſo daß nicht leicht eine Monatlich und Stückweiß herauskommende Schrift zu finden, welche nicht etwas zu unſerer Hiſtorie beitragen ſolte. Allein wir müſſen abbrechen, und etwas von den einheimiſchen Quellen anführen.

II.

Die erſten Schleiſiſchen Geſchicht-Schreiber.

In der vorhergehenden Anmerkung iſt Erwähnung geſchehen, daß vor Cureo ſchon einige von der Schleiſiſchen Hiſtorie zu ſchreiben bemühet geweſen; welches anjezo ſoll ausgeführt werden. Es hat nemlich die Erfahrung gelehret, daß vor Cureo nicht wenige in Schleiſien die Feder angeſeket, und etwas von Schleiſiſchen Geſchichten auch wirklich zu Stande gebracht; die aber nicht alle wie Cureus das Glück gehabt, daß ſie ihre Arbeit dem

ganzen

ganzen Lande hätten bekant machen können, davon auch vieles verlohren gegangen, oder noch verborgen iſt. Derowegen hier zu unterſuchen ſeyn wird, was vor Cureo von Schleiſiſchen Sachen aufgezeichnet worden, und ob derſelbe davon einige Hülffe haben können: Dabey zwar etwas von auswärtigen mit unterlauſen wird.

Richten wir unſere Augen auf diejenigen, welche vor Cureo nur etwas zu Papiere gebracht, ohne daſſelbe durch den Druck heraus zu geben; ſo werden dieſelben eine ziemliche Anzahl ausmachen. Siehet man aber nur auf dieſe, ſo noch bey ihren Lebzeiten etwas in Druck gegeben, ſo dürften gar wenige als würckliche Hiſtorici anzuführen ſeyn. Nimmt man alles zuſammen, was das Land Schleiſien angehende geſchrieben worden; ſo ſind die alten Diplomata der Schleiſiſchen Fürſten die älteſten Documenta, davon uns der Herr von Sommersberg einen guten Vorrath in Codice Sileſiæ diplomatico & in Diplomatario Bohemo Sileſiaco Tomo I. & III. Scriptorum Sileſiacorum an das Licht gebracht. Beſondere Schriftten aber nehmen mit der Helffte des XIII. Seculi ihren Anfang, darunter das erſte iſt, des Breſlauſcher Herzogs Henrici III. Jus Sileſiacum, welches dieſer Herzog aus dem Magdeburgiſchen Rechte zuſammen tragen laſſen, und A. 1261.

B

und

und 1263. der Stadt Breſlau beſtätiget hat, nachdem ſein Herr Vater Henricus II. daſſelbe bereits bey Ausſetzung der Stadt Breſlau, wie die Vorrede anzeigt, eingeführet hatte: davon einige alte Abſchriften theils in der Eliſabethaniſchen Bibliothec in Breſlau, theils in Privat-Händen zu befinden. Dieſes Schleiſche Recht haben hernachmahls auch die Preuſſen angenommen, und von der dalmahligen Haupt-Stadt des Landes Culm, das Culmiſche Recht genennet, wie eine andere auf der Eliſabethaniſchen Bibliothec vorhandene Abſchrift bezeuget.

Neßt dieſem Magdeburgiſchen Rechte iſt gleichwohl noch das Polniſche Recht im Brauch geweſen, biß es König Johannes in Böhmen An. 1337. abgeſchaffet, und An. 1346. verordnet, daß durch drey Adelige Perſonen und drey Breſlauiſche Rathsherrn das Schleiſche Land-Recht ſolle verfertigt werden, welches Ao. 1356. zu Stande kommen, davon eine Copie auf der Eliſabethaniſchen Bibliothec zu ſehen. Folgendes ließ Herzog Rupertus zu Liegniß An. 1399. das Jus Liegnicenſe durch Nicolaum Wormium (der von Neuen Rippen unter dem Grafen von Lindau gebürtig, und Herzogs Ruperti Diener geweſen) zuſammen tragen. Ein anderes Rechts-Buch Schleiſien angehende, iſt unter dem Titel der Blume über den Sachſen-Spiegel

Spiegel zum Theil A. 1416. zum Theil 1420. geſchrieben worden, und begreift zugleich einige Breſlauiſche Statuten unter dem Namen Willkor. Wobey nicht zu übergehen eines Breſlauiſchen Schöppen Remiſſorium über den Sachſen-Spiegel, und andere Deutſche Rechts-Bücher, welches derſelbe A. 1484. zu ſeinem Gebrauch verfertigt, und darüber ſechs Jahr zugebracht, nachdem er das Sachſiſche und Magdeburgiſche Recht, das Schleiſche Land-Recht, die Breſlauiſchen Statuten und andere Deutſche Rechts-Bücher in ein Alphabetiſches Register zuſammen getragen, welches auf der Eliſabethaniſchen Bibliothec befindlich. Welchem beyzuſügen Statuta Civitatis Suidnicenſis ex vetuſto codice Mſto membranaceo in des Herrn von Sommersberg Tomo II. Scriptorum Sileſiacorum.

Von Kirchen-Sachen würden hieher zu rechnen ſeyn die älteſten Statuta Synodalia der Breſlauiſchen Biſchöffe, als Thomæ II. An. 1278. 1290. Henrici An. 1305. Nankeri Ap. 1331. Wenceslai Anno incerto, Conradi An. 1446. Petri II. anno etiam incerto, Rudolphi An. 1473. 1475. Johannis IV. An. 1496. 1497. Johannis V. An. 1509. Martini An. 1580. welcher dieſelben alle zuſammen An. 1585. zu Breſlau heraus gegeben, nachdem die älteſten davon ſchon

1512. zu Nürnberg durch Hieronymum Höbhel auf Untoſten Franciſci Kloſe von Breſlau waren gedruckt worden.

Dieſen ſind beyzuſügen folgende MSta 1) *Historia Diſſenſionum inter Henricum IV. Ducem Sileſiæ Vratiſlavienſem & Thomam II. Episcopum Vrat. welche um dieſelbe Zeit oder nicht lange hernach geſchrieben worden.* 2) *Acta Litigiorum inter Episcopum Preceſlaum & Senatam Vratiſlavienſem, welche Petrus S. Aulæ Imperialis Notarius zu den Zeiten Caroli IV. Imperatoris zuſammen getragen.* 3) *Privilegia Eccleſiæ Cathedralis & Capituli Vratiſlavienſis ab Henrico Duce Vrat. Johanne, Carolo, & Wenceslao Bohemiæ Regibus collata, welche um den Anfang des XV. Seculi mögen ſeyn geſchrieben worden. Sie werden alle drey auf der Eliſabethaniſchen Bibliothec verwahret. Dahin auch gehören: Statuta Capituli Cathedralis Vratiſlavienſis; wie nicht weniger: Onera Prælatorum & Officia Prælatorum. Vid. Rungii Miscellanea literaria Specim. I. Deſgleichen auch folgende drey Bücher. 1) Liber agendarum rubricæ diœceſis Vratiſlavienſis per Martinum Paulsdorff Vicarium & Vicedecanum majoris Eccle. Vratiſla. ex libris diverſis diligentiffime collectus An. Dni. 1496. impreſſus per Fridericum*

Gum-

Gumbach Civem Argentinenſem Anno 1499. 4. 2) *Viaticus Vratiſlavienſis auſpiciis Episcopaliſibus editus, Veneriis 1499. 8.* 3) *Miſſale impenſis duorum Civium Vratiſlavienſium excuſum Cracoviæ 1505. fol. maj.*

Allein auf die eigentlichen Hiſtoricos zu kommen, ſo wird man hier billig die erſte Stelle geben, der groſſen Legenda der heiligen Hedwigis, welche Anno 1300. in Lateiniſcher Sprache geſchrieben worden, davon das Original in der Bibliothec bey S. Peter und Paul zu Liegnitz aufbehalten wird, und eine andere Abſchrift bey St. Albrecht in Breſlau, von welchen Rhonius Epistoſa I. Hiſtorica, oder nach der neuen Titulatur in den Memoriis Rerum Sileſiacarum Fasciculo II. bald zu Anfang handelt. Eine andere ſolche Legende in Deutſcher Sprache durch Veranlaſſung Herrn Anton Hörnigs, eines Breſlauiſchen Patricii im XV. Seculo auf Pergamen geſchrieben, nebst den Bildniſſen bey jedem Capitel gezeichnet, iſt noch in einer vornehmen Bibliothec in Breſlau vorhanden. Dieſer iſt beyzuſügen, die groſſe Legenda der hailigſten Frauen Sandt Hedwigis, welche Conrad Baumgarthen der erſte Breſlauiſche Buchdrucker Anno 1504. in fol. abgedruckt, die aber lange Zeit vorher in den Klöſtern geſchrieben verwahret worden, da gleichſals bey jedem Capitel die Bildniſſe

B 3

zu

zu ſehen. Und dieſes iſt das erſte Scriptum historicum, welches von Schleiſiſchen Sachen in Druck kommen, und dabey ſo rar, daß man vorjeho nicht mehr als zwey Exemplaria weiß, welche in Breſlau, eines bey St. Albrecht, das andere bey St. Eliſabeth, befindlich ſind, welches letztere der Herr Martin Hanke dahin verehret hat. Es werden aber dieſe Legenden von einem Curioſo Literato Sileſia Deuſch und Lateiniſch, mit allerhand andern Monumentis und Diplomatiſus, wie auch Kupfern erläutert, künſtig zum Druck befördert werden.

Die andern Geſchicht-Schreiber haben mehrentheils Annales und Jahr-Bücher oder Chroniken verfertigt, deren eine groſſe Anzahl hin und wieder gefunden wird, davon die wichtigſten anzuführen. Unter den lezt bekanten iſt wohl ohnſtreitig derjenige vor den älteſten zu halten, welcher in voriger Obſervation in dem Verzeichniß der Polniſchen Scribenten der vierte iſt, und deſſen Vornahmen Johannes nur bekant worden, den er zu Ende in ſeiner Unterſchrift entdeckt hat, deſſen Chronica Polonorum Tomo I. Scriptorum Sileſiacorum des Herrn von Sommersberg anzutreffen. Daß dieſer ein Schleiſier geweſen, oder doch in Schleiſien gelebet, läſſet ſich daher ſchließen, weil, als er Anno 1359. ſein Werk vollendet, das folgende Jahr 1360. Ludovicus

cus I. Herzog zu Brieg daſſelbe an ſich gebracht, davon auch das Original in der Stadt Brieg bey St. Hedwig annoch aufbehalten wird. Über dieſes kan er auch darum eher unter die Schleiſiſchen als Polniſchen Schreiber gezehlet werden, weil er in ſeiner kurzen Hiſtorie das wenigſte von Polen, das meiste aber von den Schleiſiſchen Fürſten geſchrieben.

Indem wir dieſes ſchreiben, werden wir benachrichtiget, daß Nicolaus de Chwalkowo Chwalkowski in ſeinem Jure publico Regni Poloniae, und zwar in Sylloge Scriptorum de Rebus Polonicis, eines Johannis Brigeri gedencke, welcher noch vor Kadlubkone von Polniſchen Geſchichten ſolle geſchrieben haben, und ſich auf Simonis Staravolſcii Elogia beziehe. Weil wir aber bey dem lezttern dieſes nicht finden können, und auch wegen Kürze der Zeit an der weitem Unterſuchung gehindert worden; ſo mercken wir nur dieſes an, daß man auf die Gedancken kommen könne, ob ſey unſer Johannes der gedachte Briger, welcher von ſeiner Geburts-Stadt den Zunahmen bekommen, und alſo wirklich ein Schleiſier ſey.

Dieſem folget der in obigem Verzeichniß zum fünften gemeldete Autor Chronici Principum Poloniae in gedachtem erſten Tomo des Herrn von Sommersberg, von dem man wie von dem vorigen zu muthmaſſen

Urfache hat, daß, wo er nicht ein Schlesiſter gewesen, er doch im Lande in einer geiſtlichen Bedienung geſtanden. Welches dadurch bekräftiget wird, daß er ſeine Hiſtorie dem Biſchoffe Wenceslao, einem gebornen Liegnißiſchen Herzoge, wie auch den beyden Herzogen Ludovico zu Brleg und Ruperto zu Liegniß zu geſchrieben, welche ihm dieſe Arbeit aufgetragen, wie er bald anfangs, meldet. Im Werke ſelbſt aber hat er die Geſchichte der Schleiſiſchen Herzoge biß auf das Jahr 1382. erzehlet, und zuletzt ein beſonderes Verzeichniß der Breſlauiſchen Biſchöffe von Hieronymo biß auf obgemeldeten Wenceslao beygefüget. Eine alte Abſchrift auf Pergament oder ſelbſt das Original iſt in der Bibliothec der Herren Eſtercienser zu Leubus befindlich; ein anderer aber hat dieſelbe Hiſtorie Ao. 1506. in die Deutſche Sprache überſetzt.

Orangus ein Canonicus ſchrieb um dieſe Zeit *Res Silesiacae Tabulas Ducum Silesiacorum Genealogicas* in einem groſſen Volume, womit er biß auf Boleslao Altum kommen, darzu mehr gedachter Biſchoff Wenceslao aus Liebe zur Schleiſiſchen Hiſtorie ihn veranlaſſet. Vid. Rhonius Epist. I. ſive Fasciculo II. Henelii Silesiogr. Renov. in Schol. ad Cap. 8. pag. 108.

Hieher gehöret auch Anonymi *Chronica Rerum gestarum Silesiacae* von An. 1146. biß 1466.

1466. welche Rhonius Epist. III. oder Fasc. IV. durchgegangen, und einige Fehler derſelben gar ſorgfältig ausgebeſſert hat.

Zu gleicher Zeit iſt Sigismundi Roſirz *Chronica & Numerus Episcoporum* geſchrieben worden, davon erſtlich die *Miscellanea Rungiana Specim. II.* einige Nachricht gegeben; hernach hat der Herr von Sommersberg in *Appendice ad Steni Silesiam & Vratislaviam* pag. 214. seq. *Excerpta Rerum Vratislaviensium* daraus gezogen, und endlich das ganze Werk in den erſten Tomum *Scriptorum Silesiacorum* gebracht.

Wie nun dieſer gar vieles von den Huſiten-Kriegen angemercket; alſo hat zu gleicher Zeit, was ſonderlich die Stadt Breſlau anbetrifft, eine vollſtändige Hiſtorie davon aufgeſetzt Petrus Eſchenloër von Nürnberg, Rathſ-Secretarius in Breſlau, darinnen er was unter dem Könige in Böhmen George von Podibrad von An. 1440. biß 1478. vorgegangen, gar fleißig angemercket hat. Davon zwey Abſchriften verbanden, eine Lateiniſche und Deutſche, deren jene auf der Eliſabethaniſchen Bibliothec weitläuftiger als dieſe iſt. Der Herr Hante hat in *vicis Jodoci & Rudolphi Episcoporum Vratislaviensium* vieles daraus excerptiret. Vid. Hankius de *Silesiis alienigenis eruditus* Cap. 8. 2. Rhonius Epist. II. ſive Fasc. III.

Zu eben dieſer Zeit verfertigte Nicolaus Tintzman des Rathes in Breſlau dergleichen Geſchichte, davon dieſer Titel bekant worden: *Historia Civitatis Metropolitanæ Vratislaviensis sub Regno hæretico Georgii de Podenwrat, Autore Nicolao Tintzmani Senatore Vratislaviensium illius Temporis vivo & fido teste consignata.* Der Autor iſt A. 1465. in den Rath kommen, und An. 1484. den 29. Martii geſtorben, deſſen Autographum noch vorhanden ſeyn ſoll.

In der Leipziger Bibliotheca Paulina werden drey in 8. geſchriebene Codices Aetorum Huſſiticorum von den Zeiten obgedachten Königes Georgii verwahret, darinnen unterſchiedliches enthalten, was das Land Schleſien angehet.

Etwan in dieſe Zeit möchte auch zu ſetzen ſeyn, Benedicti de Poſnania Præpoſiti ad S. Spiritum Vratislaviæ, *Chronicon Polonicum, Prutenicum, Slesiacum, Huſſiticum*, welches vorzeiten in Herrn Jacob von Nehdiger, eines vornehmen Breſlauiſchen Patriicii zahlreichen Bibliothec geſchrieben beſindlich geweſen.

Der unter den Polniſchen Historicis gelobte Johannes Dlugoffus iſt auch beſonders hier anzuführen, als welcher die *vitas Episcoporum Silesiæ* von dem Anfange des Biſchoffthums bis auf ſeine Zeit An. 1480. am ausführ.

fürlichſten beſchrieben, welchem die andern gefolget. Sie ſind in dem andern Tomo des Herrn von Sommersberg Num. VII. nebst einer Fortſetzung zu finden, und Num. V. ein kürzerer Auszug aus denſelben unter dem Nahmen Johannis Lonini. vid. Rhonius Epist. I. five Fasc. II. Henelii Silesiogr. Renov. in Schol. ad Cap. 8. pag. 37. 109.

M. Bartholomæus Stenus, aus dem Orden der Kreuz-Herren, ſoll um das Ende des XV. Seculi die vornehmſten Städte Schleſiens in dreyen Büchern beſchrieben haben, welche Henelius, der am erſten davon Meldung gethan, vor verlohren gehalten: Es hat aber der Herr von Sommersberg, ſo viel als noch von dem Untergange davon errettet worden, nebst dem Regno Vanniano An. 1722. in 4. an den Tag gegeben. Aus welchen Überbleibungen von der Eintheilung des Landes muthmaßlich ſo viel zu erſehen, daß das erſte Buch von Schleſien überhaupt, das andere von den Städten deſſelben, und das dritte von der Stadt Breſlau beſonders möge gehandelt haben. Dieſer iſt der erſte, der das Land und die Städte zu beſchreiben angefangen, da die andern um die Geſchichte bekümmert geweſen. Auch hat dieſer zum erſten die Stadt Breſlau nach allen Theilen und Gaſſen beſchrieben, und allerhand denckwürdige Umſtände angemercket.

Johan-

Johannis Langeri von Bolckenhayn Geheimniß-voller Calender, würde der Zeit nach in dieſe Reihe zu ſetzen ſeyn; der aber weder etwas hiſtoriſches, noch verſtändliches hat, nachdem der Schlüssel dazu durch eine Feuers-Brunſt verlohren gegangen, davon zu anderer Zeit ausführlicher ſoll gehandelt werden.

Von Jahr-Geſchichten ſind noch beyzufügen: *Chronici Sileſiæ vetuſtiſſimi Fragmentum* ab An. 1238. usque ad An. 1308. & *Annales Vratiſlaviennes* ab An. 1149. ad A. 1490. welche letztern A. 1514 geſchrieben worden, und beyde in des Herrn von Sommersberg Tomo II. *Scriptor. Sileſiacor.* zu leſen.

Unter den Poeten iſt Laurentius Corvinus von Neumarckt gebürtig, erſtlich Profeſſor zu Cracau, hernach Notarius zu Thoren, und leßlich Secretarius zu Breſlau, wegen einiger Gedichte, hieher zu ſetzen, als da ſind: *Carmen Elegiacum, quo Prutenis valedicit, & ſuſceptum Vratiſlaviam iter deſcribit; Sileſiæ deſcriptio compendioſa Carmine Hexametro; In Natale Solum Novorum Pindaricum anapæſticum.*

Auch hat Pancratius Vulturinus von Hirschberg An. 1506. zu Padua ſeinen Panegyricum Sileſiacum Carmine hexametro geſchrieben. Ob er auch daſelbſt gedruckt worden, iſt noch nicht erweiſlich gemacht: zum wenigſten

nigſten iſt gewiß, daß noch Niemand eine Paduanische Ausfertigung geſehen. Vielmehr läſſet ſich aus Michael Schwarzpfecks kurzen Vorrede ſchließen, daß die Schwarzpfeckiſche Edition die erſte ſeyn müſſe. Er ſaget zwar erſtlich von dieſem Panegyrico: *Quem ipse olim in Italia ſtudenti-cauſa Paduæ agens edidit Anno ſcilicet Domini 1526.* welches ſo viel anzeigen kan, daß er ihn etwan vorgeleſen, oder andern zu leſen und abzuschreiben gegeben: wie das Wort *edere* bey den Alten alſo gebraucht wurde. Hernach ſpricht er weiter: *Quem etiam Panegyricum vix & non ſine magno Monasterii noſtri rogatu ab eo (ut imprimeretur) obtinuimus:* welches wohl nichts anders andeutet, als daß er Anno 1521. mit des Verfaſſers Erlaubniß zum erſten mahl hat mögen gedruckt werden. Denn wenn er ſchon vorher wäre gedruckt geweſen, würde es ſo groſſe Schwierigkeit die Erlaubniß zu erlangen nicht gebraucht haben. Von dieſer Herausgabe weiß man anjezo nur ein einziges Exemplar im Lande, welches von dem Herrn Mäderjan, jetzigen Superintendenten des Wolauischen Fürſtenthums, aus dem Bücher-Schaze des Herrn von Stoſch zu Montſchütz, auf die Eliſabethaniſche Bibliothec geſchencket worden, welches von deſſen Karität gnugsam zeugen kan. Eine neue Auflage iſt in des Herrn Rath Hoffmanns Corpore

Scripto-

Scriptorum Luſaticorum Tomo IV. pag. 137. zu befinden.

Anno 1523. kam die Schutz-Rede des Erbarn Rathes und gangen Gemelnde der Königlichlichen Stadt Breſlau, von wegen der neuen Wahl ihres neuen Hirten Johannis Heſſi heraus, gedruckt zu Breſlau durch Caſpar Eybiſch, in 4. welche hernach in Curei Deuſche Chronica, die zu Eiſleben 1601. und zu Leipzig 1607. fol. das Licht geſehen, eingetragen worden, in welchen beyden Editionen ſie im dritten Theil pag. 418. und im Schickfuſio libr. 3. pag. 58. zu leſen.

Deſgleichen wurde An. 1527. zu Breſlau durch Adam Dyon gedruckt, des Erleuchten Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Friedrichs, Herzogen in Schleſien, zur Eignis, Briegl ꝛc. Grund-Verſach und Entſchuldigung auf eſlicher Verunglimpffen, von wegen der Predigt des heiligen Evangelii: ſo gleichfalls in gedachten Editionen Curei pag. 430. und im Schickfuſio lib. 3. pag. 65. zu finden.

Nach dieſem iſt Johannis Heſſi Sileſia Magna anzumercken, welche weſſ ſie nicht mehr verhanden, vor eine Sammlung allerhand Schleiſcher und gar merckwürdiger Sachen gehalten wird, wie denn Henelius dieſelbe Adverſaria nennet, davon die Miscellanea Rungiana Specim. IV. mit mehrern handeln.

Sebaſtia-

Sebaſtianus Münſterus gab ſelue bekante Cosmographie An. 1550. zum erſten mahl heraus, und in derſelben auch eine kurze Beſchreibung von Schleſien, die aber ſehr wunderlich gerathen. Darinnen er unter andern ſaget, das Land habe den Nahmen von dem Fluſſe oder Könige Schleſo; in der Breite habe es drey Tage-Reiſen, und in der Länge viere; der Biſchöfliche Siß ſey erſtlich zu Weiß geſewen, hernach von Caſimiro nach Breſlau verleget worden; das Land habe zwey Herzogthümer, eines in Liegnis, das andere in Schweidniß. Dieſe Beſchreibung ſtehet Lateiniſch in Ortelii Theatro der erſten Edition 1570. in den folgenden iſt Johannis Cratonis davor geſezet worden.

Hier würden auch ſtatt finden, Johannis Mehbas, eines Namslauſchen Bürgers, Breſlauſche Jahr-Gehichte, welche derſelbe An. 1544. mit dem XIII. Seculo angefangen, und bis An. 1535. fortgeſezet, die auf der Eliſabethaniſchen Bibliothec anzutreffen.

Philippi Melanchthonis Commendatio Sileſie als ein Stücke von deſſen Vorrede zu Valentini Trocendorffii Catechiſmo, der An. 1558. heraus kommen, iſt in Theodori Cruſii Miscellaneis Sileſiacis mit Anmerkungen wieder gedruckt worden.

M. Antonius Pauſius, Matthiae Pauſii des Stadt-Schreibers in Breſlau Sohn, zu Eöln

Edln am Rhein promovirter Baccalaureus und Magister, ſoll A. 1559. zu Edln am Rhein ein Buch von der Stadt Breſlau geſchrieben haben, wie Polius anmercket in Annalibus MStis ad An. 1520. davon man weiter nichts weiß, als was Polius daſelbſt von den Breſlauiſchen Schulen, und einer Stiftung vor Studirende zu Herforden und Edln daraus anführet. Vid. Rungii Miscellanea Specim. IV. pag. 90. 91.

Ferner hat der wohlverdiente Breſlauiſche Rahts-Secretarius Franciscus Faber ſeinen Sabothum Carmine heroico verfertigt, welcher aber erſt nach ſeinem Tode An. 1592. mit Nicolai Reuſneri zum andern mahl gedruckten Itinerario zu Baſel das Licht geſehen, und darzu noch über ein ganzes Seculum in Schleſien ganz unbekant geweſen, alſo daß man an dem Druck gar zu zweifeln angefangen, welche Edition aber auch jezo noch gar ſelten zu ſehen iſt. In den Scholiis Sileſiographiæ Renovatæ Henelii iſt er Stückweiſe hin und wieder eingerückt, und durch die neue Leipziger Auflage Anno 1715. in g. ganz geſetzt worden. Seine Origines Vraclaviennes (wie dieſelben erſtlich Henelius, und hernach Rhonius, nach den erſten Worten der Voetiſchen Zuſchrift des Verfaſſers an den Herrn Vice-Cankler des Königreichs Böhmen Georgium Mehlium, genennet hat)

hat) ſind geſchrieben in vieler Händen, und enthalten einen Chronologiſchen Auszug der Breſlauiſchen Privilegiorum, zu Anfang aber eine kurze Hiſtorie von Schleſien, daher ſie auch zuweilen als ein Chronicon Sileſiæ angeführet werden. Vid. Rhonius Epist. III. ſive Faſc. IV. Hankius in Præfat. Exercitationum de Reb. Sileſior. §. 15. Fabri Liber Magnus iſt ein ander Werck, welches Faber angefangen, und jezo aus acht Voluminibus beſtehet; in den Originibus aber hat er angezeigt, wie weit dazumahl das erſte Volumen gegangen; wodurch dasjenige erläutert wird, was in den Miscellaneis Rungianis Spec. I. pag. 8. davon gemeldet worden.

Zu gleicher Zeit lebte Daniel Rappoltus, Biſchöflicher Raht, und des Hochwürdigten Breſlauiſchen Dom-Capituls Syndicus, welcher ſich vorgeſetzt hatte eine vollſtändige Hiſtorie und Landes-Befchreibung von Schleſien zu geben, davon er aber nur einen kurzen Auszug hinterlaſſen. Dieſer iſt erſtlich von Ephraim Ignatio Naſone als ſeine eigene Arbeit unter dem Titul eines Diſcurſus politici feu famularis Prodromi novorum Chronicorum Ducatus Sileſiæ zu Breſlau 1665. 4. hin und wieder, ſonderlich um das Ende geändert, der Druck-Prefſe übergeben worden; Erſtlich aber in dem erſten Tomo des Herrn von Sommersberg ganz heraus kommen.

men unter dem Titul: *Historia de Illustrissimo Silesiæ Ducatu, seu conscribendorum illius Provinciæ Commentariorum Epitome.* Rhonius Epist. III. sive Fasc. IV. hält davor, er wäre der erste, welcher die Historie Schlesiens zu schreiben sich vorgesezt; welches von einer allgemeinen Beschreibung der Historie und des Landes zu verstehen, da die vorhergehenden nur lauter Stückwerck hinterlassen. Cunradus in *Silesia Togata* pag. 230. saget von ihm, er habe seine *Collectanea Cureo* mitgetheilet. Seine Worte sind: *Cureus junxit, me mea dante, suis.* Allein *Cureus* hat in der Vorrede, allwo er *Fabri* und *Ribischii* Gütigkeit rühmet, wie in der vorigen Anmerkung gemeldet worden, von *Rappolto* mit keinem Worte gedacht. Es hat aber dieser *Ribischius* nach *Rhonii* Bericht Epist. III. sive Fasc. IV. auch *Rappolto* das Seinige zukommen lassen. Daher vielleicht *Cunradus Rappoltum* mit *Ribischio* verwechselt: Wiewohl er auch pag. 253. von *Ribischio* saget: *Oleum & operam addidit Joachimo Cureo in scribendis Annalibus Silesiæ.* *Rappolti* Vorhaben kan aus seinem Briefe ersehen werden in der 21. Deffnung des Bücher-Saals pag. 664.

Dazumahl hat auch *Martinus Helwigius*, Rector bey *S. Maria Magdalena* in *Breslau*, die erste Schlesiſche Land-Charte An. 1561. gezeich-

gezeichnet, und in Holz geschnitten ans Licht gestellet, von welcher in der folgenden zweyten Abtheilung soll gehandelt werden. Hernach hat er eine kurze Beschreibung Schlesiens An. 1571. aufgesezt, die noch nicht gedruckt ist.

Wir führen zulezt *Christophorum Manlium* an, welcher zu den Zeiten *Curei* gelebet, und zwey Jahr nach demselben verstorben, sonst aber durch die *Lausitzische Historie* berühmt worden. Dieser hat auch *Historiam Petri Dani Comitis Serinensis* zusammengetragen, und dem Herrn *Abi Eliä Schwarzenberg* im Kloster Unser Lieben Frauen auf dem Sande vor *Breslau* zugeschrieben, woselbst das Manuscript auch noch verwahret wird, davon uns der Herr D. Baron einmahl gründlichere Nachricht geben wird. vid. *Rhonius Epist. II. sive Fasc. III.* Es soll aber dieser *Manlius* auch eine kurze Beschreibung Schlesiens aufgesezt haben, von welcher in der 31. Deffnung des Bücher-Saals pag. 496. gemeldet wird, daß sie noch vorhanden. Weil aber in seinem Leben, welches in den *Scriptoribus Lusaticis Hoffmannianis Tomo I. Part. I. pag. 463.* zu lesen, unter seinen Schriften sich diese *Silesia* nicht findet; so ist zu muthmassen, daß es vielleicht eines andern Autoris Arbeit seyn möge, welcher *Manlii* Nahmen vorgesezt worden. Es hat sonst *Jacobus von Salza* auf *Heydersdorff*, Kayser-

licher Rath und erstlich in Nieder-Lausitz, hernach in Ober-Lausitz Landes-Hauptmann, der An. 1589. gestorben, eine historische Beschreibung der zwey Länder Schlesiens und Lausitz gefertigt, welche Martin Grünwald in der Beschreibung Ober- und Nieder-Lausitz pag. 11. anführet. Ob es diese, oder Helwigii kurz vorher gemeldete, oder Johannis Cratonis seine, die nach Cureo an den Tag kommen, oder eine andere sey, kan der Augenschein und die Zusammenhaltung am besten bestimmen.

Aus diesem kurzen Verzeichniß der ältesten Schlesienschen Historien-Schreiber ist zu ersehen, daß vor Cureo zwar schon vieles geschrieben worden; weil aber das wenigste demselben bekannt gewesen, er sich davon nicht viel habe können zu Nuße machen. Und was vor ihm in Druck kommen, ist nicht nur gar was wenig; sondern auch zu seiner Zeit und lange hernach verborgen geblieben, oder nach seinen Absichten fast nicht zu brauchen gewesen. Man hat hierinnen viel Autores anzuführen vorseßlich unterlassen, ausser wo es unumgänglich nöthig geschienen, damit nicht dieses Verzeichniß wieder das vorgeschriebene Maas zu einem weitläufftigen Buche, oder in etliche Theile zerstücket werden möchte.

III.

III.

Grav Hermann von Barby Capitaneus Slezie und dessen Brieff von A. 1303.

Der ist vor allen Dingen zu melden, daß allererst im Jahr 1303. der tapffere und streitbahre Herzog in Schlesiens Herr von Fürstenberg und zu Schweidniß Bolco dieses Namens der Erste, und nicht eher, wie andere wollen, Todes verblichen. Er verließ hinter sich drey Prinzen, mit Nahmen Bernhard, Heinrich, und Boleslaw, davon keiner noch nicht mündig war; wiewohl solches Thebesius in seinem historischen Werke von den Liegnitzischen Herzogen nicht glauben will, ausser andern Beweiß-Gründen aber auch aus den Worten des von uns mit beygefügtten Briefes des Grafen Hermans von Barby eines damahligen so genannten Capitanei Silesia nach dem Todes-Fall erwehnten Herzoges Bolconis ganz klar zu seyn scheint, indem darinnen Dominorum qui tempore succedente terre prefuierint aedacht wird. Was unter dem Nahmen eines Capitanei Silesia *) damahls vor eine Bedienung zu verstehen,

C 3

*) De Castris & Castellanis Silesia erwartet man mit Verlangen des Herrn D. Barons versprochen

stehen, ist alhier die Frage? Man könnte leicht auf die Gedanken gerathen; daß gleichwie die alten Fürsten sich nicht schlechter Dinges hin Duces Silesiæ oder Herzoge von Schlesien geschrieben, und genennet, und nachmahls erst ihres beherrschenden Fürstenthums Titel beigezset, den ersteren auch in älteren Zeiten alleine oeführet, dieser Gouverneur der vom Fürst Bolcken dem I. hinterlassenen Länder, und vielleicht auch seiner Prinzen sich ebenfalls Capitaneum Silesiæ nennen wollen. Wäre aber derselbe Vormund der Prinzen gewesen, warum hat er sich nicht vielmehr Tutorem terræ Svidnicensis, wie vorhin Fürst Bolcko der I. zu Schweidniz in unterschiedenen Briefen und Urkunden sich terræ Wrzslaviensis Tutorem genennet? Über dieses ist unlaugbar, und zur Genüge ausgeführet, daß nicht dieser Hermann de Barboy (wie vor Barby in nachfolgendem Briefe geschrieben stehet); sondern Hermann Marggraff zu Brandenburg, und Laufniz, mit dem Zunahmen der Lange, des offtgedachten Herzog Bolckens unmündiger Kinder Vormund gewesen, der ihrer Frau Mutter Bruder war, wie Henelius in seinen Münsterbergischen Jahr-Büchern, so dem ersten

Tomo

ne Exercitationem Historicam, so von Herr Professore Rungen in seinen Miscell. angeführet wird.

Tomo Scriptorum Rerum Silesiacarum des Herrn von Sommersberg einverleibet worden, anführet. Solches wird bewiesen, durch die Bestätigung über die Salk- und Bley-Niederlage zu Franckenstein, welche dieser Marggraff Hermann zu Schönau im Jahr 1307. den dritten Tag nach dem Fest der S. Elisabeth in einem absonderlichen Briefe ausfertigen lassen: in welchem er sich Hermannum D. G. Brandenburg. & Lusacie Marchionem & Dominum de Hennenberg und über dieses ausdrücklich Tutorem Silesiæ schreibet; dabey auch gar merckwürdig erwehnet, und in diesem Briefe hinzu sezet, daß er, wie daselbst die Lateinischen Worte lauten: incliti Principis Sororii sui Domini Ducis Bolconis literas de dato 1298. in Reichenbach über angezogene Niederlage bestätiget.

Sonst ist bekannt, daß das Hochgräfliche Geschlecht der Grafen von Barby, *) welches einige von dem Kayser Zenone, andere aber von den Longobardischen Wölckern entsprungen zu seyn vermeinen, dem männlichen Stamme nach, zwar der Zeit abgestorben, **) ehemahls aber mit denen Brandenburgi-

E 4

*) De Barebuige nach den ältesten Diplomatus genennt im X. Seculo.

**) Mit Herr August Ludwigen, Herr Albrecht Friedrichs, so A. 1642. gestorb. Sohne, der im Jahr

burgischen Marggrafen in naher Anverwandtschaft gestanden. Dessen konte sich auch unser Herrmann von Barboy oder Barby, der sich in nachgeschicktem Briefe nicht ausdrücklich des Titels eines Comitis oder Grafens bedienet, sondern bloß Capicaneum Slezie nennet, mehr als zu wohl rühmen, daher eben Marggraf Hermann von Brandenburg der Bolconischen Prinzen Vormund in Schlesien ihm sonder allen Zweifel diese Bedienung eines Capitanei, Vizthums oder Præsidentens statt seiner, weil er nicht daselbst residiren können, aus tragender Vormundschafft über nur genennter Prinzen Landschaft in Schlesien, als einem nahen Anverwandten zugegacht, und anvertrauet; bey dessen antretenden Amte der Titel eines Capitanei Slezie in seinen Briefen gebraucht worden, ob schon derselbe über ganz Schlesien die Verwaltung nicht gehabt. Gleichwie auch Marggraf Hermann von Brandenburg den solennnen Titel eines *) Tutoris Silesiæ zu führen sich belieben lassen.

Wie nahe die Verwandtschaft gewesen, wollen wir künftig nebst noch andern hier zu dienenden Sachen untersuchen, **) und weil uns nur eine

1639. geb. im Jahr 1660. zu Wolfenbüttel die Welt gesegnete.

*) Besiehe oben

**) Besiehe unten, daselbst wird er ein Ohme des

eine Copia von dieses Herrmanns von Barby Original - Briefe zu theil worden, als wünschte man von dem daran hangenden Siegel, wo es noch ganz vorhanden, einen genauen Abdruck zu haben. Daß aber bey unsern Geschichts-Schreibern und in denen alten Jahrbüchern fast gar nichts von dem Herrn Grafen von Barby, Nahmens Hermann und dessen in Schlesien bedientem Amte aufgezeichnet zu befinden, ist wohl nebst anderen Ursachen auch diese, weil derselbe vielleicht sehr kurze Zeit demjenigen vorgestanden. Doch ist gewiß, unser Graf Hermannus de Barboy habe im Nahmen und an statt des Marggrafens Hermanni als Tutoris Silesiæ in dem Bolconischen Lande præsidiret und die Justiz verwaltet, welches uns zu dato vermög dieses einzigen aufgefundenen Documenti und Briefes bekant worden. Solches enthält einen Vergleich zwischen den Tuchmachern, und Gewandschneidern, welcher zu Strigau Anno 1303. am Tage S. Hedwig in Gegenwart vieler Zeugen vollzogen und öffentlich von ihm beträffiget worden. Ob dieser Herrmann von Barby eben noch in diesem Jahre gestorben sey, oder noch länger gelebet, und allererst dieses Amt niedergeleget, so bald die Prinzen die Regierung angetreten,

E 5

Marggrafen Hermanns in Brandenburg genennet.

treten, davon ist mit wenigen noch etwas beyzusehen. Wie in einem Schreiben an uns ein guter Freund erachtet, so giebet Herr Carpzov in seinen Zittauischen Jahr-Büchern *) ihme hierzu Gelegenheit, und Muthmassung zu glauben, daß dessen Todes-Fall sich eben in dem Jahre, da dieser Brieff datirt, zugetragen, wenn er unter andern daraus folgende Nachricht ertheilet: „Es hielt A. 1303. „König Wenceslaus in Böhmen zu Zittau „ein Turnier, dabey Peter Naptiz, und Albrecht von Lomnitz, als des reichen und „mächtigen Böhmischn Herrn von der Leipe Lehn-Leute waren, und zu der Zeit die „Stadt Zittau Pfand-Schillingsweise besaßen, bey diesem Rennen wurde Graf Hermann von Barby von denen benannten Lehn-Leuthen erschlagen, und jämmerlich entleibet. Der Herr von der Leipe selbst, weil „nach vollbrachter Mordthat der größte Verdacht entstande, daß dieser Todschlag aus „Anstiftung, und mit Vorbewußt seiner geschehen, entweich aus dem Lande, und nahm die Flucht. Hingegen masset sich König Wenceslaus der Stadt Zittau an, und zog sie zu seinen Händen ein.“ Carpz. Worte lauten folgender massen, welche wir mit Fleiße nach-

*) Ober Analectis Fastorum Zittavienisium, auf Deutsch: Histor. Zittauischen Schauplase.

se nachgeschlagen, und übersehen, in Analectis Fastor. Zittav. P. II. c. 1. p. 173.

Er (K. Wenceslaus) legte alle Jahr auf Pfingsten ein Thurnier an, auf der Viehweide zur Zittau, darzu viel Ritter und Edel-Leuthe sich einfunden. Vergl. geschah An. 1303. da zugleich 6. Fürsten und 500. Rittern sich versammelten hatten; worbey denn ein Herr von Barby des Hermann Marggrafens zu Brandenburg, und Lausniz naher Anverwandter von Peter von Naptitz und Albrecht von Lomnitz, so des Herrn von der Leipe Lehn-Leuthe waren, und damahls die Stadt Zittau als ein Pfand-Schilling besaßen, erschlagen, und hernach in die Pfarr-Kirche zu S. Johannis begraben wurde etc.

Herr Carpzov. führet ferner hiervon ein *) Zeugniß aus einem uhralten auf Pergament geschriebenen Chronico sub a. 1300. an, welches also lautet:

Derselbe König (Wenceslaus II.) pflog alle Pfingsten einen Torney her zu legen und nach Gottes Geburth MCCC und III. Jahr umb Pfingsten was ein groß Torney auf der Vieh Weide und die Stadt was des von der Leippen. Herr Peter

*) Carpzov. in Anal. Fastorum Zittav. IV. Th. VI. Cap. p. 199.

Peter von Naptiz und Herr Albrecht von der Lomniz die schlugen zu Todten von Barby, der da begraben leyt in Unser Pfarre Marggraf Hermanns Ohme, denn zu der Wyle waren hie Sechs Fürsten und CCCC. Ritter in dem Torney, des musste do entweichen der von Leippen.

Hieher gehöret auch der *) Autor Anonymus Zittauischer Geschichte von Anno 1255 - 1545. in alten Deutschen Reimen. Der aber nach der Vorrede den erschlagenen Ritter Heinrich von der Bircken nennet.

Er (König Wenceslaus) gab der Stadt
Freysheiten viel

All Jahr hielt er ein Ritter-Spiel
Auf der Vieh-Weyde zu Pfingsten mit
Stechen,

Fünf hundert Ritter und Sechs Für-
sten thät man rechen.

Darnach ward Heinrich von der Bir-
cken erschlagen,

Der leit zu S. Johannis Pfarr-Kirch
begraben,

Von den von der Leipe des die Stadt
eigen war

Zur Straff bekam König Wences-
laus die Stadt gar.

Hieraus

*) Carpzov. sezet l. c. diesen Anonymum bald nach der Vorrede mit seinen Reimen bey.

Hieraus erhellet zwar, daß An. 1303. ein Herr von Barby des Churfürsten und Margrafen zu Brandenburg, Hermanns naher Anverwandter zu Zittau auf dem Turnier erschlagen worden sey, daß er aber Hermann geheissen, ist daselbst noch anderswo bishero nicht zu befinden, sondern sein Nahme ganz verschwiegen, ausser daß der angeführte Anonymus den Baron von der Bircken, so daselbst soll erschlagen seyn, Heinrich nennet. Und wenn man, was hiervon bey dem Manlio in seiner Laufnizischen Historie im dritten Buche und dessen 48. Capitel zu lesen, mit des Carpzovs Bericht, zusammen hält, kommen diese beyde Geschicht-Schreiber nicht mit einander überein. Denn in dem angezogenen 48. Capitel wird von dem Manlio der in dem damaligen Turnier erschlagene Ritter vor einen Baron von Birca des Marggraf Hermanns von Brandenburg, und Ober-Laufniz nahen Anverwandten, nicht aber vor einen Herrn von Barby ausgegeben. Manlius schreibet also l. c. Idem Wenceslaus quotannis in Sacris pentecostes feriis torneamentis, quæ vocant, h. e. equestria certamina celebravit Sittaviæ magna equestrum (sic Valla equites auratos vocat) & nobilium frequentia in loco pascuæ publicæ, in quorum uno, cui sex principes & quingenti equestris interfuere, Baro de

Birca

Birca Hermanni Marchionis Brandenburgii nimirum & Lusatiae Superioris, de quo libro quinto dicitur, cognatus à Petro Napticio Leipæ Domino, & Alberto Lommenicio dominis tunc Sittaviæ, interfectus est, & ibidem in paræciali templo divo Johanni dicato, sepultus. Factum id Anno restitutæ salutis 1303. Possidebat tum Sittaviam Napticius, qui cum ob hanc cædem profugisset, Wenceslaus urbem in suam potestatem redegit, eique vectigalium per Bohemiam immunitatem, qua patris sui temporibus gaudebat, in triennium indulxit.

Es kan zwar das Wort Birca und Barby leicht vor einander verschrieben worden, und ein Druckfehler mit eingeschlichen seyn, den besten Ausschlag könnte, weil dieser entleibte genannte Baron, wie Manlius will, von Birca geheissen, oder nach dem Carpzo Herr von Barby, zu Zittau in der St. Johannis-Kirche begraben lieget, sein Epitaphium, so eines vorhanden wäre, geben. Es sey aber dem wie ihm wolle, und auch ausgemacht, daß bey diesem Turnier in dem 1303. Jahr ein Herr von Barby (wie man fast biß dato davor halten muß; weil das alte MS. Chronicon solches bekräftigt, Manlius aber sine autoritate, daß es ein Baron von Birca gewesen, schreibt, wo ihn nicht der Autor Anonymus

mus Rhythmicus verführet haben mag) erschlagen worden sey, so kan es doch nicht unser Hermann von Barby gewesen seyn, weil König Wenceslaus dem jährlichen Gebrauch nach sothanes Turnier in den Heil. Pfingst-Ferien besagten Jahres angestellet; Hermann von Barby aber als Capitaneus Slezie An. 1303. am Tage S. Hedwig, welches Fest in den Monath Octobr. einfällt, den obberührten Vergleich zu Schweidnitz zwischen den Tuchmachern, und Gewandschneidern gemacht, und darüber seinen Brief oder angeführtes Instrument ausgefertigt, derselbe also nothwendig, noch zu der Zeit, nach diesem gehaltenen Zittawischen Turnier am Leben gewesen seyn muß. Da wir also zu dato keine zuverlässige Nachricht von dem Tode desselben haben, so ist inzwischen bis auf bessere, und richtige Wissenschaft aus einem Document oder Scribenten der Zeit, als er gelebet, hiervon mehr zu muthmassen, daß dieser Hermann von Barby, sich wenigstens so lange in Schlesien werde aufgehalten, und dieses Amt bekleidet haben, bis, wie schon erinnert worden, die Bolconischen Prinzen zu regieren angefangen; Es auch nicht derjenige sey, so im Thurnier vor Sittau ermordet worden. Der Brief, wovon mehremahl Erwähnung geschehen, lautet also von Wort zu Wort:

Quæ veritatis sit amica simplicitas, id-
eoque

eoque Nos Hermannus de Barboy *) Capitaneus Slezie, tenore literarum presentium publice recognoscimus simpliciter profitentes, quod cum inter pannicidas Civitatis Swidnicensis ex parte una & textores ibidem ex altera, super incisionibus pannorum & vendicionibus eorundem coram nobis essent exorte controversie & rancores diversimode hinc & inde, tandem utraque parte consensiente & approbante ipsas partes amicabiliter concordavimus in hunc modum; quod nullus textorum seu civium vel alius cujuscunque etiam condicionis fuerit sive status, deinceps vendere pannos per ulnas vel incidere debeat, nisi talis, qui in Theatro **) Cameram habuerit mercionialem. Textoribus vero pannos operanti-

*) Exstat diploma donationis des Orthes Barby mit dessen Zugehörungen an die bey Quedlinburg von Anno 987. Ottonis III. Regis ob petitionem genetricis suæ Theophaniæ, Marthildæ Abbatisæ Quedlinburg. factæ, ibi vocatur Barbycurtis Bareboi in pago Norturingia & in Comitatu Huodonis Marchionis sita. Kettner in Antiquitat. Quedlinburg. n. 22. p. 29. führt es in extenso an.

**) Theatrum hic significat Curiam i. e. das Rathshaus in foro ad sensum L. sicut §. 51. quid. D. quod cujusque Univers. nomine L. 7. D. de rerum Divisione.

rantibus licitum erit unum staten panni vendere duabus personis tantum & non pluribus, quoquam modo, & eundem pannum dicti duo emtores ibidem in theatro dividere debent: ita quod parti utriusque sua debita portio conferatur. In memorata vero concordia etiam est adjunctum, ut si aliquis de numero textorum vel aliorum prenominatorum pactum & ordinationem predictam presumerit violare idem nostram gratiam super eo vel Dominorum qui tempore succedente terre presuerint, querere tenebitur & obtinere. Ad cujus evidenciam hanc literam conscribi fecimus ac presentis nostri Sigilli appensione attentius communiri. Actum datumque in Strygovia Anno Domini Millesimo tricentesimo tercio in die beate Hedwigis presentibus testibus infra scriptis videlicet dominis Alberto de Hackenburn, *) Cunemanno de Sylicz clerico. Thilone Marschalco, Thymone de Leopoldishayn, Friccone de Tanninberc, Ottone de Sytschen, Johanne Plebano in Svidnic, Hyrcelino Thilone de Gorlic, Gerhardo Lusche, Jacobo dicto Birschroter, & Jacobo Prothonotario cujus manibus presencia sunt conscripta.

D

IV.

*) Von dieser Hackenbornischen Familie wird häufig Gelegenheit seyn weiter zu gedencken, wo und wo sie sich in Schlesien sesshaft gemacht.

IV.
**Von der Herzoginnen zu
 Schweidnitz und Jauer An-
 kunfft und Regierung.**

Der Schlesiſchen Herzoge Gemahlin-
 nen mit allen dieſelbe angehenden Um-
 ſtänden an den Tag zu ſtellen, iſt, da die alten
 Hiſtorien-Schreiber ſich meiſtens in denen
 Clöſtern befunden, und nur die Sachen, ſo ih-
 re Clöſter und Orden angangen, aufgezeichnet,
 denen ſie dann und wann der Fürſten Ster-
 bens-Tage, oder die das Land betroffenen Un-
 glücks-Fälle beygefüget, denn mehreres wird
 in ſelbigen nicht zu befinden ſeyn, nur eine Un-
 möglichkeit.

Der erſte, welcher die Schleiſiſchen Hiſto-
 rien in ein Corpus zuſammen getragen, iſt
 Joachim Cureus, der in der letzten Helffte
 des XVI. Seculi gelebt, und aus obgemelde-
 ten Nachrichten ſein Werck verfertigt, weil
 aber dieſe unvollkommen geſeyn, hat ſeine Ar-
 beit keine gröſſere Vollkommenheit erlangen
 können. Der Nachfolger Jacob Schickfuß
 iſt in ſeine Fußſtapffen getreten und hat wenig
 ſpecielle Schleiſiſche Nachrichten zugetragen,
 übrigens ſich meiſtens mit anderwärtiger Län-
 der Geſchichten, Landes-Sachen, und Privi-
 legien vergnügt, unerachtet ihm die Fürſt-
 lichen

lichen Briegiſchen Canzleyen offen geſtan-
 den, und er daraus vergnüglichere und beſon-
 derere Information der Schleiſiſchen Ge-
 ſchichte hätte erlangen können: Weil aber der-
 gleichen Nachſuchen viel Müh und Beſchwer-
 lichkeit ob ſich hat, iſt er bey der leichtern Cu-
 reiſchen Form geblieben, und hat dennoch ſei-
 nen Ruhm eines guten Schleiſiſchen Hiſto-
 rien-Schreibers in Ermangelung bey der
 Nachwelt befeſtiget:

Die folgenden ſind aus Ermangelung alter
 Urkunden zu keiner Verbeſſerung kommen,
 und muß man bey des Daniel Czepkens (a)
 Gynecæo Sileſiaco, der die Stamm-Linien
 der In und aus Schleiſien geheyratheten Herzo-
 ginnen Anno 1626. zum Druck hinterlaſſen,
 gleichmäßige Unvollkommenheit wahrnehmen.
 Des Henelii Sileſiographia bleibt nur in
 Generalibus und deren Vermehrung, durch
 den Herrn Prælat Fibigern, Crucigero-
 rum cum rubea Stella bey S. Matthias in
 Breſlau Magiſtrum, giebt circa antiqua
 kein mehreres Licht, als uns biſhero geleuch-
 tet: welches auch in des Friederici Lucæ
 Schleiſiſchen Denckwürdigkeiten nicht heller
 D 2 ſchei-

a) Herr von Commerſberg hat dieſes Werck mit
 vielen Anmerkungen verbeſſert, und in ſeinem
 I. Tomo der Schleiſ. Scribenten abermahls zum
 Druck befördert.

scheinet, so daß eine generale Verbesserung der alten Schlesiſchen Historien nicht zu hoffen, es wäre denn, daß jedes Fürstenthum seine absonderliche Historicos hätte, und diesen alle Archiven, auch derer Privatorum alle Documenta zu fleißigem Untersuch offen stünden, dennoch aber würden wegen allgemeiner Fahrlässigkeit der Alten, viele Sachen in der finstern Unwissenheit vergraben bleiben: Gestalten in denen Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer der Ephraim Naso sich unterstanden einen Phœnicem redivivum bedeuteter Fürstenthümer heraus zu geben, wenn aber was von einer Czeptischen geschriebenen Beschreibung der Fürstenthümer Ratione Situationis & Status Publici Ducatum darinnen mit Verschweigungen des Autoris entlehnet worden, und die einer Historie ganz unanständig eingefickten Poetischen Erfindungen weggethan werden, bleibt nichts als ein elender Zeug übrig.

Bei denen Herzoginnen von Schweidnitz ist die Gemahlin Bolconis I. allen unbekannt, sie wissen weder ihren Namen noch ihr Geschlecht, doch ist der erste enthalten in der Foundation dieses Herzogs über das Kloster Griefau, da (b) sie Beatrix genennet wird, aus welchem Stamme sie aber entsprossen, bleibt

b) Auch in mehreren bis gegen das Jahr 1709.

bleibt noch in der Unwissenheit. Ein vornehmer um die Schlesiſchen Alterthümer wohlverdienter, aber nun etliche c) zwanzig Jahr in die Ewigkeit gegangener Gelehrter Georgius Thebesius, J. U. D. der Stadt Liegnitz Syndicus und Notarius in seinen geschriebenen Denckwürdigkeiten der Stadt Liegnitz, (aus welcher es in Silesiam Numismaticam genommen worden) auf diesfals abgelassene Privat-Schreiben hielt davor: eine aus dem hochgeachteten und in Thüringen weit ausgebreiteten Geschlechte der Sackenborn, in welches Geschlechte bereits eine Prinzessin Boleslai Calvi und also Schwester des Bolconis I. den Ludovicum ab Hackenborn & Helpede oder Helfste als Wittwer geheyrathet, dessen aus voriger Ehe erzeugten Sohnes Alberti Tochter er die Gemahlin Bolconis gewesen zu seyn vermeynt, deren Bruder Johannem der Nepos Bolco oder Boleslaus II. in einem Privilegio de A. 1354. zur Schweidnitz unter denen dabey geführten Zeugen Avunculum nrum & Nobilem Virum nennet: Andere aber, worunter Henninges in seinen Genealogischen Tabellen

D 3 und

c) Nämlich zu der Zeit, da der Kayserl. Rath Herr Milich diese Schrift entworfen: Es starb der berühmte Herr D. Thebesius d. 6. Sept. 1688. und ist endlich sein Werk nunmehr auch in Druck gegeben worden.

und des Herzogs Bolconis auf dem Rath-
Hause zu Schweidnitz An. 1610. ausgerich-
teten Geschlechts-Tafel (d) halten dafür, es
sey diese Beatrix eine Tochter Ottonis Lon-
gi March. Brandenb. und Beatricis Prze-
mislai Ottokari I. Königes in Böhemb:
eine halbbürtige Schwester Mechtildis,
Herzogs Henrici IV. Probi zu Breslau
Gemahlin: Diese meynet Vertheidiger des
ersteren Vorgebens könne nicht eine Gemah-
lin Boleslai Bellicosi gewesen seyn, weil sie
des (e) Casimiri II. zu Teschen gewesen.
Allein da er Anno 1289. gestorben, und Bol-
co bis 1303. gelebet, hat sie dieser als Wit-
tib heyrathen, und vorhin die Hackenbornin
zur Ehe haben, auch mit ihr seine drey Prinzen
zeugen, diese also nach dem Tode ihres Herrn
Vaters als (f) mündische seine Länder un-
ter

d) Diese Meynung scheint auch nicht übel gegrün-
det zu seyn.

e) Dlugossius beweiset libr. VII. ad An. 1295. daß
Herzog Casimir, der zu Beuthen Residentz ge-
habt, und Miecislai Herzogs zu Teschen Bruder
gewesen, noch damahls gelebt, und bey Herzogs
Przemislai zu Ratibor seines jüngern Bruders
Begräbniß sich befunden.

f) Hingegen behauptet Henelius in seiner Münster-
bergischen Chronica, daß die hinterlassene drey
Prinzen allerdings unmündig gewesen, dannen-
hero, wo die Wuchmassung von doppelter Ver-
mählung Herzogs Bolconis I. zur Schweidnitz

ter sich bald theilen können. Dahero Boles-
laus II. oder Parvus ratione seines Herrn
Groß-Vaters Schwester ihren Enckel Jo-
hannem seinen Avunculum genennet, wel-
ches Wort wie auch Sororius, Nepos die al-
ten Briefe sehr wunderlich brauchen.

Die Herzogin Agnes redet von solcher An-
verwandschafft des Johannis von Hackenborn
in einem ihm Anno 1368. Montags nach dem
Sonntage Misericordias Domini ertheilten
Briefe also:

„Die angebohrne Mögeschafft, Freund-
„schafft, Liebe und Erwe domet der Hoch-
„geborne Vürst und Herre Herre Bolcke
„herzog in Schlessien Herr von Fürsten-
„berg und in der Schweidnitz: und Marck-
„grave zu Lausitz ꝛ. selger unser Herz-
„lieber Herr und Gemahl mit dem edlen
D 4 Herrn

statt finden solte, solche auch mit Ausschlußung
dessen, was von der Herzogin Beatricis Ehe mit
dem Herzoge zu Teschen, vorkommen will, der-
gestalt bestehen könnte, daß H. Bolco I. zuerst eine
Hackenbornin, denn aber die Marg. von Bran-
denburg zur Gemahlin haben können, da die hin-
terlassnen drey Prinzen noch unmündig gewe-
sen. Es wäre hier noch viel zu untersuchen, be-
sonders wegen der Wappen, so auf Herzogs
BOLCONIS II. Monumento zu sehen, worun-
ter sich auch des Erlauchten Schaffgottschischen
Haines uhraltres Ritterchild findet, so wir aber
auf die andre Abtheilung verschahren.

Herrn Hansen von Hadenborn seinem und och unsern lieben Ohemen von Angebohrtheit verbunden gewesen ist.

Das Dubium wegen Bo'conis Gemahlin hingegen löset das Grifauische Fundations-Instrument de An. 1292. da selbe ausdrücklich BEATRIX genennet wird, völlig auf: Was nun aber von diesem Bolcone oder Boloslao Bellicoso noch wissentlich, besteht fürklich darinnen, daß er, der vorhin Herr zu Lewenberg genennt worden, Anno 1286. Schweidnitz, so er von Henrico IV. Probo Herzoge zu Breslau überkommen, welcher nach Michovii Bericht III, 62. Henricum Crassum und Bolconem Anno 1288. auch zu Rittern geschlagen, zu regieren angefangen, und Anno 1291. Jauer, Strigau, Grandenstein, Reichenbach und Strehlen: Anno 1296. das Schloß Zobten, von seinem Bruder Henrico Crasso, Herzoge zu Breslau erlanget: Nach dessen Tode die Vormundschaft seiner drey Prinzen löblich verwaltet, und was Herzog Conrad von Slogau, wider welchen er vorgedachtem Henrico Crasso beigestanden, seinen Prinzen noch vorenthalten, ihm zu erstatten drang, zur Vergeltung auch die Stadt Bunzlau davon getragen, und in selbigem Reichthum die Veste Alizhdorff erbauet. Anno 1297. wohnte er zu Prage der Königlichen Erdnung Wenceslai II. mit grosser

grosser Pracht bey: Seine Städte befestigte er wider alle plöckliche Einfälle, und sonderlich die Stadt Schweidnitz zierte er Anno 1297. mit der Fürstl. Burg: Stifftete zu Strelen das Jungfrauen S. Clarae und zu Grifkau das Cistercienser Kloster: Sein Schwerdt, das er zu Anzeigung Seiner Souverenité ihm stets vortragen lassen, wird noch zu Schweidnitz auf dem Rath-Hause vorgezeiget: Er soll das Armbrust-Schiessen nach einem Vogel auf einer Stangen in Schlessen bekant gemacht haben, wegen seines Helden-Muths hat er sich bey allen Benachbarten in grosse Hochachtung gesetzt, weil er zugleich ein sehr kluger und verschlagener Herr, so zu Beschützung seines Landes die Ritter-Dienste unter seinen Vasallen nach Proportion ihrer im Besiß habenden Güther eingetheilt, gewesen, wie ihn eine selbiger Zeiten geschriebene Hand abgemahlet: Ihn aber zugleich auch des Geizes beschuldiget, welches sich denn über dieses, was Dlugossius VII. ad An. 1293. und IX. ad Ann. 1301. von ihm berichtet, aus Erweiterung seiner Gränzen und Einführung der Anlagen in seine und seiner Pupillen Güter, denen er einen Schatz von 60000. Markten gesammelt, schliessen läßt. Die Gränz-Erweiterung aber läffet sich gar wohl mit dem entschuldigen, daß da er ein gar zu geringes Erbtheil in Ansehung seines Bruders überkom-

men, er sothanen Zuwachs um so vielmehr durch den seinem Bruder erwiesenen Beystand wider Herzog Conraden von Slogau verdient gehabt. Er liegt zu Größkau in seinem Stift vor dem hohen Altar gegen Mittag, aber ohne Aufschrift begraben; Doch ist daselbst ein mutilirtes Monument, welches von seinem Tode gezeuget, aber durch Einfall der Hussiten verderbet worden. Was noch daran zu lesen, bestehet darinnen:

M CCC III. Kl. Februar. ... BOLCKO
SENIOR FILIUS INCITI DU-
CIS BO

Aus diesem kan man nun eigentlich das Jahr seines Todes nicht wahrnehmen; Unsere Scribenten setzen das Jahr 1301. aber den Tag des 30. Septembr. Nun ist das Privilegium dieses Herzogs, das er denen Cammer-Herren oder Gewandschneidern in Liegnitz ertheilet IV. Id. Aug. oder am 10. Aug. 1301. datiret, und im Originali daselbst noch vorhanden, auch hat er noch An. 1302. in die S. TRINITATIS zu Landschutt einen Kauff um das Gut Kindesdorff des Abts von Größkau confirmiret, müste also erst An. 1303. den 30. Jan. nach dem ob zwar verstümmelten Monument mit Tode abgegangen seyn: da er Anno 1253. zu leben angefangen. Seine Söhne Bernhardus, Henricus, und Boleslaus theilten seine Länder unter sich, und ihre Resi-

Residentzien waren Schweidnitz, Jauer, und Münsterberg, diese drey Fürsten haben in Schweidnitz Anno 1310. prid. Kal. Nov. der Stadt Breslau und Schweidnitz den Zoll, so die Fußgänger zu Schweidnitz, Reichenbach, Franckenstein und Wartha erlegen müssen, gegen Glas, Strehlen, Wansen, und Kant vor 200. Marck Regalium Denariorum verkauft, so daß hinführo keiner gegeben werden dürffen. Divina ipsis inspirante Gratia volentes Illustrium ac preamantissimorum Predecessorum suorum animabus aliquibus Eleemosynarum Largitionibus subvenire & suam equidem salutem compliare cupientes, missionisque extreme diem pietatis Operibus prevenire, Tribulationibus Pauperum & doloribus condolentes. Bernhardus zur Schweidnitz ist ein löblicher, friedliebender, und unmittelbare Herrschafft eyfrig erhaltender Fürst gewesen, wesenthalben er auch der Beständige zugenahmet wurde, mit seiner Gemahlin hat es gleiche Unrichtigkeit wie mit seines Herrn Vaters: Die Schlesiſchen Geschicht-Schreiber nennen sie Margaretham K. Vladizlai Loctici Z. In denen Größkauischen Documentis aber ist ein Brief H. Bolconis II. welcher seine Frau Mutter g) Kunegun.

g) Es ist auch in des Herrn von Semmersberg Di-

Kunegundim nennet: Es hat dieser Bernhardus zu seinem Fürstenthum das Nymptische Weichbild von Boleslao H. zu Brieg und Liegnitz Pfandsweise gebracht: über dieses die Stadt Schweidnitz sehr lieb gehabt, und ihren Nutzen auf alle Weise zu befördern sich gnädig angelegen seyn lassen, und als sie im Jahr 1313. gänzlich in die Asche geleyet war, eine vollkommene Freyheit auf vier Jahre ertheilet, ihr auch alle Einkünfte und Nutzungen seines Fürstenthums und Herrschafft zu Aufbauung der Thore und anderer Nothwendigkeiten überlassen.

Anno 1316. in Vigilia S. Matthæi Apostoli hat er selbiger Conductum Vini & Cerevisiæ vulgo: Bierschrott: Anmacht oder Amt und die Walch-Mühlen bey der Stadt frey ohne alle Beschwerde zu ewigen Zeiten geschenkt: Ihr auch Anno 1321. am Tage S. Matthæi das Jus Protocollis und dessen völligen Beweiß zugestanden. Dieser Fürst ist im Jahre CHRISTI 1326. und nicht wie Schickfuß II. 27. pag. 89. sezet, um das 1341. Jahr (denn sein Sohn Herzog Bolko II. nennet in einem dem Kloster Grüßau mit Befreyung des Drittels eines Reißigen Pferdes h) von Wirben Anno 1326. in Vigilia Pen-

plomatorio Bohemo-Silef. Tomo I. p. 953. zu finden.

h) Es ist dieses Diploma in Castro Suidnicensi über

Pentecostes, eben dieses Jahr Annum migrationis a Seculo Patris Nri Principis preclarissimi:) am 24. Mart. oder wie Dlugossius sezet, am 6. Maji verblieben und zu Grüßau begraben worden. Da denn im Chore selbiger Kirche mit verstümmelten Worten gelesen wird:

MCCC. XX. \... ro atis
inclytus Dux Bernhardus Pnceps

Ein neuer Stein aber deutet folgendes an:

Hic Reqviescit
InclYTVS DVX Swidnicensis
BERNHARDUS
Fundatoris Huius COENOBI
BOLCONIS GLORIOSI FILIUS.
SATIS EST
Obiit
Anno Christi MCCC XXVI.
Dic Viator
Requiescat in Pace!

In der Franciscaner Kirchen zu U. E. F. in Schweidnitz stehet aufgezeyhet:

Anno

tertiam partem unius Dextrarii gegeben, und das LXXXIV. Diplomatorii Gtissoviensis Tom. VI. Reliquiarum MStorum omnis ævi Diplomatum ac monumentorum adhuc ineditorum Dn. & Ludvig darinnen der Herzog also von sich redet: Nealicet in annis constituta minoribus.

Anno Dmni M CCC XIII, obiit
inclitus princeps & Dmnus
Bernhardus Dux Svidnicensis.

Welches aber irrig, und man also denen Mo-
numentis, welche vielleicht post Fata De-
functorum längst hernach aufgerichtet wor-
den, nicht allemahl zu trauen hat: wie denn
auch in der Wohl- Ehrw. PP. S. Dominici
intituliten H. Kreuz- Kirche vor ihrer Ein-
dscherung gestanden haben soll:

Anno Dmi MCCC XXXVI, obiit in-
clitus Pnceps

Dns BERNHARDUS DUX SVidni-
censis

Fundator Hujus conventus.

Ob aber Litt. & Num. X. Manu descri-
bentis nicht vermehret beygesetzt worden,
lässet man dahin gestellt seyn, doch wird we-
gen des diei emortualis dieses noch ex i)
MSto beygesetzt, daß der tödtliche Hingang
III. Kal. Maji oder den 29. April. 1326. er-
folget sey.

Sein Bruder hatte zum Erbtheil das Für-
stenthum Jauer überkommen, zur Ehe aber
Annam Königs Wenceslai in Böhemb T.
gehabt, und ist nach seinem Tode in Grūkau
begrab-

i) Es ist zu beklagen, daß dieses MStum nicht ge-
nennt worden, so könnte durch dessen Alterthum
der völlige Streit, so noch über diesem Sterbens-
Tage ist, auf einmahl gehoben werden.

begraben worden: weil er aber ohne Erben ge-
storben, hat er sein Land der Schweidnitzischen
Bernhardischen Linie hinterlassen. Der Drit-
te Bruder war Herzog Boleslaus zu Mün-
sterberg, der als ein tapfferer Herr sich lange
der Böhemischen Ober- Herrschaft wider-
setzet, endlich aber und Anno 1340. sich zu ei-
nem Gliedmaß selbiger Crone bekennet und
folgendes Jahr mit Tode abgegangen, darauf
sein Körper im Kloster Heinrichau mit dieser
Grabscrift beerdiget worden:

Illustris Pnceps Bolco Dux Slezie

Obiit anno M CCC XLI. III. Id. Junii
Sequenti vero anno: VI. Non maji

Jutta

Uxor ejus Pncipes Vürstenbergenses
& Monsterbergenses Laudatissimi.

Dieser Herzog Bolco hat das Dominica-
ner- Kloster zu Franckenstein erbauet, die Für-
stin Jutta aber heisset in denen bey ietzt erwehntem
Epitaphio stehenden Versen: Jutta Sile-
siaci Gloria prima soli. Weilten sich nun die
Schweidnitzischen Herzoge, Vater, Sohn,
und Enckel ebenfalls Herren zu Fürstenberg
geschrieben, ist unter denen Schlesiischen Ge-
schicht- Schreibern ein Kummer, weilten dieser
Fürstenberg nicht mehr bekannt, was es denn
eigentlich vor ein Ort gewesen, welchen die Für-
sten in ihrem Titul auch der Stadt Schweid-
nitz vorgesezet; die meisten halten ihn vor das
alte

alte u. vorlängst zerstörte Schloß auf dem Zottenberge: Allein zwey alte Documenta erweisen klar, daß es letziges Schloß Fürstenstein gewesen; Der Römische und Böheimische König Wenceslaus hat Anno 1387. am Tage S. Stanislai dem Edlen Benisch von Busingt, Hauptmann zur Schweidnitz nebst der Besten Fürstenberg den Zoll zur Landshutt verschrieben: welcher denn hinwiederum mit Confirmation gedachten Königes sub d. Prag Dienstags nach dem Sonntage Judica 1401. das Hauß Fürstenstein in dem Lande zur Schweidnitz gelegen mit dem Marckte Freyburg und dem Zoll zur Landshutt Jancken von Ehotienis um 4000. Schock Sl. Prag. Münze auf Königl. Wiederkauß gelassen. Und da Bolco II. der Stadt Freyburg Privilegien Anno 1327. Fer. III. post Lactare ertheilet, lästet er darinnen unter andern zu, quod Grex Pecudum & Pecorum eorum licite possit pelli pro quærendis Pascuis super Agros Bolsnicensium versus Castrum Fürstenberg usque ad ipsum Castrum, da die Gelegenheit nicht anders zulästet, als daß er hierdurch das Schloß Fürstenstein, nicht aber den über drey Meilen davon liegenden Zottenberg müsse verstanden haben.

Bernhardi zwey Söhne waren Boleslaus oder Bolco II, und Henricus II. Sie theilten sich

sich in die beyde Fürstenthümer, da Bolconi das Schweidnitzische und Henrico k) das Jaurische zufiel. Jener bestätigte der Stadt Schweidnitz nach geendigtem Trauer-Jahre Anno 1328. in Vigilia B. Apostoli Jacobi ihre Privilegia: heyrathete Erz-Herzogs LEOPOLDI und seiner Gemahlin Catharina einer Tochter Kayfers Henrici VII. und Margarethâ geborner Herzogin von Brabant Prinzessin Tochter, welches Jahr solches geschehen, ist nirgend zu finden. Nur dieses wird aus einem Briefe Herzog Wolckens, so er denen Städtten, Schweidnitz, Strigau und Reichenbach über das Münz-Recht auf 10. Jahre An. 1351. am Tage S. Flavian gegeben, gemuthmasset, daß Hochgedachter Herzogin Agnes die Stadt Strigau zu ihrem Leibgedinae müsse ausgesetzt gewesen seyn: welche auch daß sie Herzogs Bernhards nachgelassener Wittib zu einem Wittums-Siße und Leibgedinge ausgesetzt gewesen, sich aus dem unten anzuführenden Diplomate Herzog Bolconis II. de Ao. 1330. über das Hoff-

k) Diese Meynung, daß Herzog Henricus II. Jauer besessen, hebt der Herr Auror hernach bald selbst auf, immassen am gewissen, daß er ganz zu seiner Regierung gelanget, sondern das Fürstenthum Jauer nach Herzogs Henrici I. im Jahr 1346. erfolgten Absterben, sogleich an Herzog Bolconem II. zu Schweidnitz gefallen.

Hoff-Verichte zu Schweidnitz schliessen läßt. Denn der Herzog gedencet ihrer darinnen folgender gestalt:

„Dabey globen wir und mit uns die Hochgebohrne Fürstinnen Browe Agnes Herzogin und Browe zur Strigen unsre liebe Huswrowe in gutten Tremen sy dabey zu lazzen und zu behalden von uns und unsern Nachkommelingen alle die vorgeschriebene zehñ Jahre ungehindert.“

Da kurz hernach als im Jahr 1353. Herzogen Bolco seine Länder unter gewissen Bedingungen an Kayser Carlen IV. und die Cron Böhmeim verschrieben, darinnen aber der Hochgebohrnen Fürstinnen Browen Agnes seiner Ehelichen Wirtinnen zu ihrem Leipgedinge alle die obgesetzten Fürstenthümer, Land und Herrschafften zu ihren Lebtagen zu haben und zu besitzen ausgezogen: Er Ao. 1361. den Montag in den Weynacht heil. Tagen in der neuen Münzzulassung an die Stadt Schweidnitz: Die Hochgebohrne Fürstinne und Browe zu Swoydnitz unsre liebe Wirtinne und Herzoginne nennet. Und weil des Herzogs Bolconis II. Herr Bruder Henricus II. zu Jauer die Prinzessin 1)

Agne-

1) Aus dem, was der Herr von Sommersberg bey Erklärung der IV. Stamm-Tafel der Herzoge zu Schweidnitz, Jauer und Münsterberg Tom. I. pag. 403. durch die vom-Herrn P. Steyerer S. I.

Agneten Alberti des Welfen: Erb-Herzogs zu Oesterreich und Johanna Ulrichs des letzten Grafens zu Pfirdt Tochter Prinzessin, eine Enckelin Kayfers Alberti I. Tochter zur Gemahlin gehabt, ohne männliche Erben Ao. 1345. nach Ezeptens Meynung, (wo er nicht um das Fest Petri und Pauli selbigen Jahres, da ein Herzog Heinrich der Stadt Schweidnitz Privilegien confirmiret, noch am Leben gewesen) mit Tode abgangen, seine Wittib mit einer Prinzessin Tochter Anna hinterlassend, dann hat der überlebende Herr Bruder das Fürstenthum Jauer geerbet, wiewohl auch da von Herzoge Henrico II. der Kayserin Anna Vater bis 1380 noch kein einziger besonderer m) Brief aufzuweisen, auch nicht

E 2

un-

und andern Oesterreichischen Geschicht-Schreiber hervorgebrachten Beweissthümer behauptet, mag Herzog Heinrich II. eine Erb-Herzogin von Oesterreich Elisabeth, aber nicht diese Prinzessin zur Gemahlin gehabt haben, denn alle Oesterreichische Autores wollen von dieser Heyrath nichts wissen.

m) So reden wir nach unserm Schlesiſchen Vortatthe, allein der Schatz des Kayserl. Archivs zu Wien hat diesen Mangel ersetzt, und vor wohlerwähntem Herrn P. Steyerer zur Ausführung seiner Geschichte Erb-Herzogs Alberti II. mit dem Zunahmen des Welfen, einen im Jahr 1338. fer. II. in Conductu Festi Pentecostes ausgestellten Brieff H. Heinrichs II. gegeben, darinnen er sich Herrn zur Schweidnitz schreibt,

unwahrscheinlich zu muthmassen, er müsse nichts eigenes gehabt, oder regleret, sondern sich nur mit einer gewissen Pension von seinem Bruder beholffen haben. Die damahls vermählte Prinzeßin hat Herzog Bolco II. an seinen Hoff genommen, die Wittib aber soll nach Vorgeben des Czeptens in Gynecæo pag. 82. & 84. in Franckreich gezogen seyn, und darinnen geheyrathet haben, welches ich aber, da weder die Zeit dieser zweyten Verheyrathung, noch der Bräutigam, noch das Geschlecht angemercket werden kan, vor eine damahlige Fabel des gemeinen Volcks in Schlessien halte, da diese Prinzeßin weit außer Landes zu dem Kloster Königsfelden in der Schweiz, allwo ihr Herr Groß-Vater Kayser Albertus I. erschlagen worden, und wo hernach die Kayserliche Wittib Elisabeth geborne Herzogin in Kärnthén das Kloster gestiftet hat, gereiset, und sich daselbst Gott dienende aufgehalten: daher der Ruff vielleicht entstanden, sie wäre gar in Franckreich gezogen, und darinnen zu der andern Ehe geschritten, da sie doch, als sie im Jahr 1356. mit Tode abgangen, in besagtem Kayserl. Feld-Crifft Königsfelden auch ihr Grab gefunden.

Herzog

und Herzogs Bolconis II. Vermählung mit der Prinzeßin Agnes auch ihr Gegenvermächtniß genehm hält. daraus also wiederum zu ersehen, daß er das Fürstenthum Jauer nicht besessen.

Herzog Bolco II. folgt seinem Herrn Vater und Großvater in Vermehrung der Stadt Schweidnitz Gerechtigkeiten und Begnadigungen nach, und als die Bürger gleich nach dem Tode seines Herrn Vaters in entstandnem Zwist, mit dem Rathe auch den Herzog beleidiget hatten, stillte er nicht allein sothanen Zwist, sondern versicherte auch An. 1327. in Vigilia S. Andreae, die Stadt, er wolte die Ursache dieses Zwistes denen Bürgern niemahls vorwerffen, noch in übeln gedencken. Und in eben diesem Tage ein Jahr hernach versprach er, weil er gesonnen, allezeit den Bürgern zu Schweidnitz zu Gefallen zu seyn; keinen Regenten oder Hauptman dem Lande zu geben, wenn er nicht zuvor hierüber guten und reiffen Rath mit seinen getreuen Männern und dessen Bürgern zu Schweidnitz gepfleget hätte. A. 1330. am Sonntage Reminiscere giebt er ob copiosam pecuniae summam sibi a Swidnicensibus voluntarie erogatam ihnen diese Gnade, quod Judicium suae Curiae in ipsa Civitate Swidnitz sine impedimento suo & successorum perpetuis temporibus debeat permanere: und setzt dazu: quod & sua Civitas Striga quacunq; dierum ad suas manus pervenerit, quoque Hain & Landshutt, cum districtibus suis ibidem in Svidnitz Judicium quaerere debeant in suis causis Negotiis & Placitis

¶ 3

pera-

peragendis. Und in eben diesem 1330. Jahre verwandelte er die vorhin aus Holz gebaute Pfarr-Kirche SS. Stanislai und Wenceslai in ein von Steinen und Quaderstücken herrlich ausgeführtes Gebäude. Anno 1341. setzet er, wie es in Schweidnitz mit der Ehe-Leuthe Vermögen und Erbfall gehalten werden soll. Anno 1344. Sonnabends vor dem heiligen Dreyfaltigkeit-Abend giebt er der Stadt die Salz-Marckt-Gerechtigkeit. An. 1345. Dienstags vor SS. Triburtii und Valeriani Martyrum allen seinen Zoll, den er zur Schweidnitz gehabt, seinen getreuen Bürgern und der Stadt zu Schweidnitz um 220. Marck breiter Pfennige Prag. Gr. jedoch mit dem Bedinge, daß sie hiervon den Salz-Zoll nehmen sollen, darum daß sie den Ehrbaren Leuthen und Bürgern zu Grüssau 12. Marck von demselben Zoll alle Jahre geben sollen, welche ihnen sein Herr Vater Herzog Bernhard zu einem Seel-Geräthe auf den ganzen Zoll zu Schweidnitz beschieden: Es sollen aber die Bürger auch den Salz-Zoll so lange inne haben, bis sie die ver schriebene 12. Marck den geistlichen Leuthen mögen abkauffen, alsdenn sollen sie frey seyn, und den Salz-Zoll mit dem andern Zoll frey genießen: Anno 1363. am Tage S. Hieronymi begnadigte der Herzog die Stadt mit dem Magdeburgischen Rechte.

Dieser

Dieser löbliche Herzog Bolcke hat sich in seinem Titul auch einen Marckgrafen zur Lausitz genennet: sein Vater Henricus I. zu Jauer hat schon An. 1319. X. Kal. Octobr. an König Johannem in Böhmeib seine Jura quæ sive ex Origine Nativitatis & Sanguinis quorumcunque Progenitorum suorum vel ex Successione legitima sive feudali Titulo a S. Imperio vel Romanorum Rege vel a quocunque alio dependeant dominio sibi in Marchiis Provinciis Terris & Possessionibus Lusicensi, Lubucensi, & Budissinensi ac etiam in Civitate Franckenvord sita prope Ripam fluminis dicti Odra competierunt, verschrieben. Das Instrument hierüber hat Balbin. in Miscellan. Hist. Regn. Boh. Decad. I. Libr. VIII. Part. V. ep. V. Er vertauschte auch die Stadt und das Land Görlitz quam ab Imperatoribus aut Boëmiæ Regibus Ipse & Prædecessores sui recipere consueverunt mit Trautenau An. 1329. am Tage Kreuz-Erfindung, Balbin. ib. Ep. III. und Anno 1337. in Octava Innocentium die Städte Lüben, Friedeberg, Sorau und Tribul in Nieder-Lausitz gegen Glogau an K. Johannem, wiederholet auch selbigen Tages die Übergabe der Stadt Görlitz zum andernmahl. Balbin. Ep. VIII. & IX. Es scheint aber, daß diese Lausitzische Übergabe ih-

E 4

ren

ren Effect niemahls erreichet, denn sonst würde H. Bolco II. da selbiger Zeit die Titul unbessener Länder ungemein waren, sich nicht einen Marckgrafen in Lausitz geschrieben haben. Es ist aber dem D. Caspar Peucero der Fehler, mit welchem er in seinem Idyllio Patriæ oder Encomio Lusaticæ, da die Landbögte in Lausitz erzehlet werden, den Herzog Bolconem unter solche setzt, und ihm noch dazu das Jahr 1410. zuschreibet, nicht zu verzeihen: Da er als Herr selbigen Landes schon 42. Jahr vorher mit Tode abgangen, nemlich Anno 1368. und ist sonderlich wegen öfterer Veränderung mit der Stadt und Fürstenthum Görlitz der Ausspruch Balbini in Epitome Boh. III. 18. zu mercken: Górlitium Dotes & Nuptiæ Regiarum Filialum aliaque Fœdera a Bojemia sæpius abstraxerunt: Gestalten denn auch wegen einer solchen Veränderung ein Brief Herzogs Bolconis II. folgendes Inhalts verhanden:

Wir Bolcko, 2c. 2c. glosen by unsern gutten treuen one geberde daß wir den Kauff der do geschehen ist zu dieser Zeit umb das Land Lausitz und seinen Zugehörungen zwischen dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herren Herrn Wenceslao König zu Beheim unserm lieben Vetter an eynern Theil und dem Hochgebornen Fürsten und Herrn

Herrn Herrn Otten Marckgraben zu Brandenburg am andern Theil stets ganz und unverbrüchlich halten und haben wollen in allen den Puncten und Artickeln, und nach alle der Brieffe Meynung und Laut, die sie darob beyderseits gegeben, 2c. zu Dubbin Ao. Dni MCCC LXVII. fer. II. prox vor S. Galli.

Daß die Herzogin Agnes sich bey Lebzeit ihres Gemahls einiger Regierungs-Geschäfte zugleich solle angenommen haben, davon ist nirgends ichtwas aufzufinden, um die zwey oberwehnte Privilegia über die Münzen von Ao. 1351. und 1361. seyn mit des Herzogs grossen und der Herzogin kleinen Inseigel versehen, so auf den Fall des Herzogs Todes inner denen zehnjährigen Freyheits-Jahren sich verstehen, welchem n) Ao. 1368. 29. Jul.

E 5

wie

n) Das Jahr des Todes nemlich dieses 1368. ist nach aller Scribenten Zeugniß richtig, im Tage aber ändern die Autores, doch treffen einige so der Herr von Sommersberg l. 1. bey der IV. Stamm-Tafel pag. 398. und 399. angeführet, in dem Monathe Julio zusammen, nach diesem Diplomate der Herzogin Agnes aber würde dem noch der Tag in selbigem Jahre vielleicht noch in die Winter Monathe zu rücken seyn, dahero wir ganz besonders mit mehrerer Gewisheit denselben anzuzeigen gesonnen, wenn wir aus einem der Herzogin Beatrix Bolconis I. Gemahltn, uns

tole Naso oder am VI. Aug. wie Ezepe berichtet, oder vielmehr ehender, wie aus dem von der Herzogin Agnes A. 1368. Montags nach dem Sonntage Misericordias Domini dem Johann von Hackenborn ertheilten und oben angeführten Briefe zu schliessen, ohne Hinterlassung eblicher Leibes-Erben, weilten der mit der Herzogin Agnes erzeugte Prinz gleiches Namens von einem Narren, welchen er erzürnt, auf dem Schlosse Bolckenhayn mit einem Ziegel todt geworffen worden, vor dem Herrn Vater in die Ewigkeit gangen. Daher Schickfuß II. 27. unrecht setzt, als ob diese Fürstliche Ehe gar unfruchtbar gewesen, da er doch pag. 95. die Geschichte von des Narren Ziegelwurff einem Sohne Herzogen Bolconis zuschreibt, wie wohl es scheint, daß er daselbst nicht Bolconem II. sondern I. gemeynet habe.

Nach dem Tode dieses Herzogs, welchen die hinterbliebene Gemahlin schmerzlichst betrauret, ließ sie ihn nach Grüßau zu seinen Fürstlichen Vorfahren begraben, zu dessen Seelen-Geräthe auf ewig das Gut Kallendorff dem Kloster Grüßau verschrieben, daß täglich auf dem Altar vor dem Herzoglichen Grabe eine Messe gehalten, und ein ewiges

Wachs.

von geneigter Hand versprochenem Briefe und Siegel ihr Geschlechte untersuchen können.

Wachs-Licht darauf brennen, das Anniversarium des Fürstlichen Todes mit Vigilien und Messen begangen, alle quatuor tempora Mittwochs Vigilien singen und Donnerstags von dem Abt selbst, wenn er zugegen oder nicht franck wäre, wie bey dem Anniversario die Messe gehalten, auch in dem Anniversario und denen quatuor temporibus die Brüder über ihr Ordinair gespeiset werden sollten: wobey die Herzogin die Lauterkeit rechter Liebe und Vollkommenheit ganzer Treue, damit der Hochgebohrne Fürst und Herr seel. etwan Herr von Fürstenberg zu der Svednitz und Markgrafe zu Lausitz ihr lieber Gemahl und Herr alle seine Lebtag sie gemeynet hat, höchlich rühmet, und der Liebe und Treue sie im Herzen nimmer vergessen möge, und seine Seel diß billich solle genießen lassen, sich verbindet: Zugleich aber auch die Regierung der beyden Fürstenthümer also abgetreten, daß sie in einem Briefe, in welchem sie ihrem Hofe-Meister Niclas Boltz An. 1372. in Vigilia Pentecostes ihr Vorwerk *) Wenig-Mohnau verschreibt, bekennet, wie die Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn CARL Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ihr genädiger lieber Herr und Wenceslaus König zu Behmen sein

*) Klein-Mohnau.

sein Sohn ihr lieber Ohem rechte natürliche Erben der Lande seyn, und sie solche zu Leibs-
gedingsweise habe und besitze. Nichts desto
weniger hat sie in demselbigen Jahre fer. III.
prox. post Festum Trinitatis sich mit Her-
zoge Boleslao zu Münsterberg ihrem lieben
Vetter, welcher obig gedachten Herzogs Bo-
leslai zu Münsterberg Enckel Boleslai Primi
Pro-Nepos und Nicolai Parvi Sohn gewes-
sen, einen Bund gemacht, daß sie ihm alles
seines Rechtes beylegen und helfen sollen und
wollen, mit aller ihrer Macht gegen aller-
männiglich, ausgenommen allein die Aller-
durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herrn
CARLEN Römischen Kayser zu allen Zei-
ten Mehrern des Reichs, ihren genädigen lie-
ben Herren, und Herrn Wenceslaum Kru-
nig zu Behem ihrem lieben Ohem, ihre Erben
und Nachkommen. Folgendes 1373. Jahr
fer. III. infra octavam Epiphaniae hat die
Herzogin Herrn Petro von Bartenberg Im-
perialis Curiae Magistro Königsstetl cum
appendiis & Pertinenciis omnibus &
cum omni Jure Dominio Utilitate & Fru-
ctu nur auf ihre Lebenszeit verschrieben, was
aber dieses vor ein Orth, und in welchem Lan-
de er gelegen, hat noch nicht erforscht wer-
den können: In den beyden Fürstenthümern
Schweidnitz und Jauer liegt er nicht, so weiß
ich nicht, well er eine Stadt genennet wird,
ob

ob es nicht die Königl. Böhmeim. Leibgedings-
Stadt König-Grätz sey, so von Kayser
CARL IV. und seinem Sohne Wences-
lao der Herzogin Agnes auf ihr Lebetage zu
besitzen und zu genießten eingeräumt werden
können. Welchen Besiß und Genuß sie her-
nach dem Kayserl. Hoffmeister Grafen von
Bartenberg abgetreten. An. 1388. hat die
Herzogin Wittwochs nach Purificationis
Marie gegunst und erlaubt V. F. Brüdern
vom Berge Carmel, daß sie ein Kloster ihres
Ordens von neuen bauen mögen, vor ihrer
Stadt zu Strigau, Sott zu Lobe und män-
nigliches Göttlichen Dienstes.

Die Herzogin, ob sie gleich nur als eine Leib-
gedings-Frau die Fürstenthümer besessen und
genossen, hat dennoch denen Inwohnern Pri-
vilegia zu geben nicht angestanden: Sie hat
goldene und silberne Münzen geprägt, und
dieses Recht den Städten Schweidnitz, Jauer
und Bolckenhayn auf zehn Jahre verkauft,
am Tage Stanislai 1377. hinwiederum der
Stadt Schweidnitz Freytags vor Misericor-
dias Domini 1385. auf 6. Jahr die Zoll-
freyheit denen nach Schweidnitz gehenden
Brod-Wagen ertheilet Anno 1380. und in
eben diesem Jahre sprach sie über die Succes-
sion und Gebrauch der Gerade, auf Groß-
Väter- und Mütterlichen Erb-Fall an die En-
ckel zur Schweidnitz: Sie gebrauchte sich des
Juris

Juris Patronatus über die von denen vorgegangenen Herzogen gestiftete geistliche Beneficia, wie sie denn dergleichen dem Sigmund von Zedlitz: Herrn Peters von Parchwitz Sohne: Bernharden von Wildberg und im Jahr 1390. fer. VI. ante Trinitatis dem Jacob Gürtler von Breslau conferiret. Einen freyen Fleisch-Markt gab sie auf einen Tag in der Woche, Mittwochs nach der Heil. Dreifaltigkeits-Tage 1374. den auch B. Wenzel d. d. Stuben am H. Gotts-Leichnamis-Tage c. a. auch Kayser Carl IV. unter eben dem dato als Erbherren dieser Lande bestätigt. Doch wurde der Herzogin noch bey Lebens-Zeit ein Hauptmann zugestellt, Benisch von Chusnick, oder wie andere lesen Chusinck, der mit ihr als Hauptmann zur Schweidnitz in Urkunden zu finden, und nach dem Tode der Herzogin, der erste Königl. vollmächtige Lands-Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer von Ao. 1392. bis 1396. gewesen, und da er selbigen Jahres die Hauptmannschaft in Breslau angetreten, von Jancken von Chotienitz einem Herrn von Berka bis 1398. abgelöset worden, in welchem Jahre der erste sothane Schweidnitzische Lands-Hauptmannschaft wiederum angetreten, und bis ins Jahr 1403. rühmlich verwaltet. Er muß ein Herr von vornehmen Stande und grosser Conduite gewesen

wesen seyn, daß er auch vom Kayser Wenceslao Zeit während dieser Lands-Hauptmannschaft im Jahr 1395. nach Mayland gesandt worden, daselbst den Vice-Comitem Johannem Galeazzum zum Herzoge von Mayland zu erklären, und ihn mit dieser Würde zu investiren, welches auch d. 5. Sept. in größter Pomp öffentlich daselbst vollzogen, und von dem berühmten Mayländischen Historico Bernardino Corio im IV. Theile selbiger Geschichte auf das Jahr 1395. ausführlich beschrieben worden. Immittelst so lange die Herzogin Agnes gelebt, blieb doch das Regiment der Fürstenthümer bey ihrer Person, und als sich die sämtlichen Städte in selbigen an ihr (unberufft mit was) versündiget, solches aber mit etlichen Summen Geldes mit Anfang des 1389. Jahres abgebüffet, hat sie ihnen fer. III. prox. ante Festum Epiphan. Domini alle ihre Privilegia, Freyheiten und Gewohnheiten auch Willkühren confirmiret, nichts von ihnen weiter zu fordern begehret, auch ihnen die Heller-Münze auf 8. Jahr über vorige 8. Jahr überlassen.

Wie nun diese Hochlöbliche Fürstin ganzer 24. Jahr nach ihres Herrn Gemahls Tode die Fürstenthümer höchstrühmlichst regieret, und zum Aufnehmen der Stadt Schweidnitz alles möglichste nach dem Exempel ihrer Fürstl.

Fürstlichen Vorfahren begetragen, so wolte sie auch ihren im Jahr 1392. 2. Febr. entseelten Körper denselben überlassen, und erwehlte hierzu das Chor der Kloster-Kirchen zu U. L. F. im Walde Fratrum S. Francisci Conventualium, da sie in medio Chori unter einem erhabenen Steine ihre Ruh gefunden, worauf diese Worte eingehauen:

Anno Dni MCCCXCII
Obiit inclUTA Dmna Agnes
Ducissa Swidniczensis
Hic Sepulta.

An der Wand des Chores steht sie in Lebens-Größe abgemahlet, und darunter folgende Schrift doch von einer jüngern Hand:

Anno Dni MCCCXCII
in Die Purificationis Virginis
Gloriosæ obiit Illustrissima
ac Serenissima Dna AGNES
Ducissa Swidnicensis
Hic sepulta in medio Chori.

Ihr größeres Insiegel, dessen sie sich nach angetretener Regierung bedienet, ist bekannt, aber von ihrem Tugend-Wandel durch eine selbiger Zeiten gebrauchte Feder nichts absonderliches bemercket hinterlassen worden, daher auch mit Grunde hiervon wenig angeführet werden kan. Insgemein wird ihr lobwürdiges so lange Jahr geführtes Regiment von

von allen bewundert, ihre beständige Gottesfurcht geprüfet, und die sonderbahre Milde gegen das Armuth in immerwährendem Danck-Gedächtniß bey dieses Landes Inwohnern erhalten.

V.

Es hat der berühmte und um das Briesgische Gymnasium hochverdiente Herr Rector weyland Herr Gottfried Thilo, welcher wegen seiner ansehnlichen Verdienste von Ihro Kayserl. Majest. in den Ritterstand erhoben worden und das Prædicat von Thielaw und Steinberg erhalten: sich bey seinem *) Leben auch unter seiner Schul-Arbeit viele und große Mühe gegeben die Schlesiische Historie nach Chronologischer Ordnung zu verbessern, einige besondere Merckwürdigkeiten derselben umständlich zu erläutern, auch etlicher Geschlechter Genealogien auszuarbeiten, von welchen allen aber wenig oder nur etwas durch

F

den

*) Er starb den 21. Jenner des 1724. Jahres, seines Alters 78. seiner Aemter 56. Jahr, nachdem er Anno 1718. sein 50. jähriges Jubilæum Scholasticum begangen, dessen Leben Herr M. Samuel Großer, des Görlichischen Gymnasii Rector in einem lateinischen Programme Anno 1726. beschrieben, welches auch in dem 103. Theil der Deutschen Actor. Eruditor. und in den Gelehrten Zeitungen An. 1725. Num. 33. zu lesen.

den Druck an das Tage-Licht kommen, ein mehres von seiner Arbeit leyder! wohl gar durch einen besondern Zufall verlohren gangen, wie wir dessen versichert worden. Vor dieses mahl ist uns zu handen kommen dessen Lateinische öffentlich gehaltene Rede von denen sämtlichen Hochpreißlichen Herren Landes-Hauptmännern des Briegischen Fürstenthums, welche wir allhier beydrucken zu lassen nicht vor undienlich erachtet. Er erweist in dieser seiner kurzen Arbeit bald anfänglich, wie schwer das Regiment eines Fürsten sey, und ferner wie unmöglich derselbe ohne getreue, gute und geschickte Rätthe regieren könne, die in Ansehung ihrer vielen und mancherley Berrichtungen und Aemter ihre besondere Nahmen führen, bey deren Erzehlung er unter andern auch der Præsidenten, Vicarien, Cansler, Capitaneorum oder Landes-Hauptleute gedencket. Nachgehends weil er schon zu anderer Zeit von denen Herren Canslern des Briegischen Fürstenthums etwas abgehandelt zu haben erwehnet, sich entschleust nunmehr von denen Herren Landes-Hauptmännern des benannten Fürstenthums eine gleichmäßige Arbeit zur Hand zu nehmen. Er führet mit wenigem an, was von einem Capitaneo oder Landes-Hauptmann eigentlich und insgemein zu beobachten sey, wenn er die aufgetragene Würde zu allgemeinem Besten

sten und Nutzen bekleiden wolle; und urtheilet höchstspriesslich zu seyn, wenn vor allen andern denen Einheimischen von hohem Adel und Geburth herstammenden Personen diese hohe Amts-Würde anvertrauet wird. Gedencket anbey auch mit etlichen Worten der ältesten und obersten Haupt-Leute, welche unter denen Piastischen Fürsten die Regierung von ganz Schlesien verwaltet, und weil nach dem Exempel der Könige in Pohlen, wie auch der Könige in Böhmen sich nachgehends die Schlesiischen Liegnitzischen und Briegischen Herzhogen dergleichen Capitaneos und Landes-Hauptleute zu Erleichterung ihres Regiments an die Seite zu setzen gefallen lassen; So führet er dieselben alle nach der Ordnung, jedoch ohne Zeitrechnung, wie sie auf einander gefolget, bloß mit Nahmen an und setzet absonderlich einigen ihrer Meriten wegen ein geschicktes doch kurzes Lob bey. Der erste ist Opitz von Ezirn, und weil der Autor noch zu der Zeit als Se. Hoch-Gräffliche Gnaden Herr, Herr Franz Weighard Graff von Hoffmann: Herr auf Stradra und Silwis zc. zc. Der Römischen Kayserlichen Majestät Rath: diese höchstansehnliche Charge von Ihro Kayserlichen Majestät besondern allerhöchsten Gnade erhalten, und durch weyland den Herrn Grafen von Schlegenberg nach dem im Jahr 1708.

am 29. Febr. erfolgten Absterben des Freyherrn Hanns Adam von Posadowski installiret worden, gelebet, so wird auch mit diesem Herrn Landes-Hauptmann, welcher annoch diese Stunde seinem hohen Carico mit besonderm Justiz-Eyfer und dadurch erworbenem unsterblichem Nachruhm vorstehet, der Thilonischen Arbeit und Rede Beschluß gemacht, davon wir folgenden Auszug zu geben uns anheischig gemacht haben:

ORATIONIS
GODEFRIDI THILONIS,
Gymnafii Regii apud Bregenses
olim RECTORIS:
DE
CAPITANEIS DUCATUS
BREGENSIS;
publice prælectæ:

PARS POTIOR.

*Illustrissimi, Perillustris ac Generosissimi Domini Consilarii,
Nobilissimi, Strenui, admodum Reverendi, Amplissimi, Consultissimi, Clarissimi, Doctissimi*
AUDI-

AUDITORES Omnium
Ordinum ac Dignitatum Spectatissimi Benevolentissimique,
Tuque Studiosa Juventutis
Corona.

Imperare & judicare arduum maxime & fortunæ Sanctum munus onusque esse, omnium Seculorum, populorum omnium saniori judicio & ipsa quotidiana experientia luculentissime probatur ac confirmatur. Namque si ipsius Sapientiae Parentis *Seneca* Oraculo quidquam tribuendum, *Principis vigilia omnium subditorum domos defendit, omnium otium ILLIUS labor: omnium desitias ILLIUS industria: omnium vacationem ILLIUS occupatio.* Ad incredibilem hanc negotiorum multitudinem & varietatem tanta sæpenumero accedit subditorum duræ cervicis pertinacia, tanta temeritas & vesania, ut etiam ex contemptissima & infima plebis fece, nemo tam absurdus videri velit, qui cerebro suo bovino ac asinino non persuadeat, si ipse pro tribunali sederet & clavum teneret, longe rectius ac felicius omnia successuræ, imo ipsa aurea secula reditura. *Burgundi* olim eo insaniam processerant, ut Reges throno

throno suo deturbarent, quoties vel in bello aliquid adversi accidisset, aut ager sterilis expectationi illorum largo proventu non respondisset. *Mexicani* gens Indica Regem suum jure jurando obstringere dicuntur, ut polliceatur sancte SE curaturum, quo sol ad illorum arbitrium serena luce affulgeat, nubes secundam pluviam pariat & tellus fruges suas cum fœnore reddat. Ita nullum animal morosius est, nullum majori arte tractandum, quam homo: in nullos magis insurgit, quam in eos, quos sceptrum moderari videt. Quod si vigore ac rigore justitiæ poenis afficiat ac suppliciis, qui poenis digni sunt, exiit importunissimus subditus humanam indolem & *Onagram* imitatus, qui lapides occurrentes veluti funda ejicit, iisque venatorem insectantem gravissime lædit: sin vero conniveant & majorem æquitatis, quam stricti juris rationem habeant, effrenis civis tunc muscam in Elephantem immanis magnitudinis convertit & Macroscopio invidiæ usus verruncum aut tuberculum pro excelsa monte respicit. His & infinitis aliis curarum fluctibus & molestiarum procellis agitata navis Reipublicæ conquassataque facile ad scopulos allideret, ac ruinam præsentissimam sentiret, nisi consilio & indu-

industria prudentissimi naucleri gubernaretur. Quæ cum ita comparata sint & magna negotia magnis Coadjutoribus egeant, Regibus ac Principibus nil magis necessarium, nihil utilius ac honestius fingi dicique potest *Consiliariis* ac *Ministris* fidei integritate, ingenii celeritate & prudentiæ maturitate clarissimis, qui in partem curarum assumpti immensam Regiminis molem humeris suis suscipere ferreque probe norunt. Princeps licet ipso *Salomone* sapientissimo sapientior, sua scientia non potest cuncta complecti, nec omnibus locis præsens auctoritatem suam personis ac rebus impertiri, sed aliorum oculis, aliorum auribus, aliorum manibusve maxime opus habet.

Horum *Ministrorum* pro varietate ac diversitate rerum agendarum varia quoque ac diversa est opera, occupatio varia. Nam præter eos, qui Regimini admoventur, sunt etiam alii, qui pompam tantum ac verbo splendorem comitarumque augent, vel ministeriis aulicis funguntur, diversis nominibus omnes ac officiis inter se distincti; posterius genus hominum nunc non attingimus, sed ad prius, quod gravissimis consultationibus & ad interiora de Republica consilia admittitur orationis nostræ vela dirigimus. Quæ ut Au-

ditores omnium ordinum ac dignitatum spectatissimi Zephyro benevolentiae suae animent atque ad exoptatum portum provehant est quod obnixè rogo humanissimeque contendo.

Inter laudatos Regum amicos ac purpuratos, qui honorificentissimis titulis insigniuntur & nunc honorarii, *Aulae, Justitiae, Belli, Camerae, Consistorii, Feudi, Metalliarumque rerum Consilarii* passim saluantur, primas obtinet cujusvis *Collegii Praeses*, qui praeter ceteris eminent ac Principis tum absentis tum praesentis *Vicarius* est & plerisque in locis vel *Cancellarius* vel *Capitaneus* cum insigni praerogativa audit. Et quia de *Cancellariis* alio tempore ex hoc ipso loco satis superque dictum, de *Capitaneis* tantum solliciti erimus eorumque dignitatem autoritatem & muneris tanti utilitatem ubique summam rudi quod dicitur Minerva delineabimus ac adumbrabimus.

Primum atque ante omnia à purioris latinis magistris veniam petimus, quod nomine *Capitanei* liberi utamur, quum probe sciamus illud in Latio genuino nec natum, nec educatum, sed à *Politicis* & *Scriptoribus* recentioribus in forum protractum usurpatumque esse. Elegantius vocantur *Præsides* ac *Præsides*, qui nobis

Capi-

Capitanei appellantur à Capite scilicet, quod Capita sint Collegii Regiminis ac Provinciae. Quemadmodum vero omnes in universum *Consilarii* à Deo supremo Caeli orbisque moderatore originem suam trahunt: ita quoque *Primicerii* illorum inter rara & singularia divinae Majestatis dona ac bona merito numerantur. Hic enim qui plenissimum imperium habet supra universum terrarum orbem, potestates ac Principes ac omnia Regna in manu sua tenet, quia res tanti momenti maxime sibi commendatas habet, nemo facile negabit, aut in dubium vocabit. Praeterquam enim quod sacrae paginae disertissimis verbis tradant: Deum esse qui *Consilarios* fidos ac probos largitur: Illustrissima ejus quotidie testimonia in rerum natura & imperiorum periodis conspicimus, quae omnino fateri nos cogunt, fato dari Principatus, dari honores & *Capitaneum* non minus ac Principem ipsum, non temere casuque fortuito, sed divino Numinis nutu rebus humanis accommodari. Post Deum immortalem *Vicarii* Ejus Reges ac Principes, qui jure Majestatis vel saltem Superioritatis territorialis gaudent, eligunt sibi è Vasallorum numero *Capitaneos*, illisque omnem vim auctoritatem & potestatem communicant exigente rei

F 5

sum-

ſumma neceſſitate. Niſi enim unus aliquis è Senatu aut Principum *Miniftris* ſit, in quem translata præcipua negotiorum cura, vicem ac locum Principis is ſuſtineat, quomodo quaſo publico ſtatui conſulturus eſt? hoc enim certum exploratumque eſt, opus eſſe Capite quodam in Collegio, quum ob perpetuum æmulationis ſtudium nemo alteri loco ceſſurus eſſet, totidem ſcilicet ſummam Imperii adſpiraturi, quot ſunt miniſtri ac adjuutores, unde quid aliud quam extrema reipublicæ mala metuenda. Certe ubi partes titubant, ſumma turbatis & rotunda quadratis miſcentur, nec niſi amica quadam membrorum cum capite, partium cum corpore harmonia diu ſtare ac florere Reſpublica diu poteſt. Ad hoc tam ſplendidum munus in ſublimi ſtaſtigio honorum, cui vix Herculis humeri pares ſunt, pulchre & ex uſu publico gerendum, quam multa, quam eximia requiruntur præſidia & adminicula. Poſſem horum ſingulis longa ferie enarrandis immorari, ſi ratio inſtituti mei admitteret, ideoque vel primis labris ea tetigiſſe ſufficiat. Inter virtutes morales *Capitanei* excellit pietas; quod enim in navi gubernator, Dux in exercitu, in corpore anima, illud in virtutum choro pietas eſt: Ita quo abundan-

tior

tior erit in *Capitaneo*, eo majori felicitate etiam in negotiis beabitur, non quidem cœca illa ac temeraria, ſed quod Græcorum ſapientiſſimo vati providentiæ filia appellatur, hoc eſt fatum ſeu diſpenſatio Dei benignior, unde terrarum orbis conſervatio ac Regimen pender. Reginam hanc virtutum comitatur prudentia, quæ adeo neceſſaria eſt *Capitaneo*, ut Cyclopiſ inſtar rerum adminiſtrationi ipſi procedendum ſit, ſi hoc mentis oculo deſtituatur. Omnium enim negotiorum civilium gubernatrix prudentia habetur, quam ſi comitem ſibi adjunxerit *Capitaneus*, quicquid in officio ſuo graviffimo ager, ſuaſiſſime ager, normam publica authoritate ordinatam munitamque accurate obſervabit, Dei, Principis ac ſubditorum jura ſedulo curabit cavebitque ne quid Reſpublica damni patiat: Uno verbo à fronte & à tergo oculos habens ex rebus præſentibus de futuris provide judicabit. Itaque *Capitaneus* multum moroſus quoque, ut Poëtis cantatus Draco, ipſa vultus ſui truculentia omnes ab Heſperidum malis abſterret, ad negotia publica plane ineptus erit, in univerſum enim utile videtur vitæ civili eſſe ſermone affabilem acceſſuque facilem, vultu qui maxime populum demeretur amabilem, æquis deſideriis pro-

pen-

pensum nec iniquis acerbum. Ad hanc divinam providentiam, si Legum, jurium ac statutorum Provinciæ cognitio accurata accedat & multorum annorum experientia, incredibile dictu est, quantum splendorem, autoritatem quantam *Capitaneo* illa conciliet, & quantam utilitatem in salutem publicam diffundat. Quomodo enim statum publicum dextre gubernabit? incolumitatem ordinum sancte conservabit? quomodo suum cuique expedite juxta cynosuram justitiæ applicabit? qui jurium, qui observantiarum ac consuetudinum vim legum obtinentium rudis plane ac imperitus est, qui nullis literis, eruditione nulla imbutus. Si enim turpe est Patricio & nobili, & causas oranti jus in quo versatur ignorare, turpissimum illud erit in *Capitaneo* tanquam iudice superiori. Præterea honestatis integritas, morum yenustas & eloquentia mascula cum gravitate mista egregie commendant *Capitaneum*, ut flectere & revocare hominum animos possit, quocumque velit & tranquilla potestate peragere, quod violenta nequit. Evehuntur ad culmen illud dignitatum, qui illustri generosoque sanguine nati, Principis personam cum splendore circumferunt, quia indigenæ sunt majori notitia status, majori etiam in Rempubli-

cam

cam amore, quam alienigenæ præditi. Suis enim quoque & splendidis natalibus ortis *Capitaneis* parent placidius. His dotibus animi corporisque instructus in munere demandato omnia consilio suo dirigit, unoque oculo Principis voluntatem, altero subditorum respicit incolumitatem. *Consiliarios* tanquam Collegas, quoties res exigit convocat: deliberanda proponit: vora rogat ac colligit: Commissiones distribuit: res expediendas Secretario, Expeditori aliisque *Cancellariæ Ministris* iungit, partibus litigantibus patientem aurem præbet & communicato Consilio ventilatis citro ultroque controversiis sententiam libello legibusque conformem pronuntiat executionique mandat. Cum & si Princeps jubeat ordines ac status totius Ducatus, tam equestres quam cives convocat, jussa Imperantis illis communicat & ut obsequii gloriam Patriæque conservationem curæ sibi habeant eos strenue animat, securitatem ac tranquillitatem publicam seu belli seu pacis tempore sollicitè procurat, & rerum sufficientiam instar parentis provide ubique præstat: & ut uno me absolvam verbo: ut omnia in *Cancellaria*, in urbibus pariter ac vicis seu pagis, in Ecclesiasticis pariter ac civilibus rebus ordine, decenter ac impigre fiant.

fiant. Suprema ejus Lex cura suprema est, quia manus ac dextra Principis, quia lingua oculus ac cor Principis, si mereatur merito audit. Sed quo dilabor? De *Capitaneis* in genere multa quidem non omnia tamen brevi stilo ac filo exposui, qui tamen de *Præsidibus* hujus *Ducatus Brigensis* dicere animum induxi. Equidem *Duces* nostri *Piastæi* cum *Poloniæ* & *Silesiæ* simul habenas moderarentur toti *Provinciæ* summos præferunt *Directores*; ita sub *WLADISLAO I. Comes* cognomine *Magnus*, sub *WLADISLAO II. celebris* ille *PETRVS DANVS* *Præfecturam* *Silesiæ* gesserunt. Posteaquam vero *Principes* *Silesiæ* gravissimis moti causis à *Poloniæ* Regno se avellerent, & *Coronæ Bohemicæ* sponte se in tutelam committerent, hi ipsi *Reges* novæ suæ *Provinciæ* nunc superiori, nunc inferiori, nunc utrique prout visum erat, summos dederunt *Capitaneos*. Jam ante tempora *Regis Matthiæ* inclauerunt summorum *Præfectorum* *Silesiæ* nomine *ALBERTUS* *Marchio Brandenburgensis*, *Achilles* *Germaniæ* appellatus. Sub ipso vero laudato *Rege Hungariæ* & *Bohemiz* *MATTHIA STEPHANVS* de *ZAPOLIA* *Comes Scepusiensis*, *JOHANNES* *Episcopus Varadinus* & *GEORGIVS STEINIVS* *Austriacus*. Quia vero hi

omnes

omnes peregrini seu extranei erant & impares negotiis tam arduis tractandis, *Principes* ac *Ordines Silesiæ* à *Rege Bohemiæ* *VLADISLAO* privilegium impetrarunt, ut nullus ad *Summam Silesiæ Præfecturam* admitteretur nisi *Princeps indigena*. Quod etiam ab eo tempore quo *Augustissima Domus AUSTRIACA* *Sceptrum Regni Bohemiæ* duplici jure obtinuit, sancte custoditum observatumque est. Juxta instituta hæc atque exempla *Regum Poloniæ* æque ac *Bohemiz Serenissimi Ducis Silesiæ* *Lygio-Brigenses* suos quoque ordinarunt *Præfectos*. Primus *Dux Brigensium* *BOLESLAUS III.* duos post fata relinquebat filios *WENCESLAUM* & *LUDOVICUM*, illum *Lignicensem*, hunc *Bregensem* *Principem*, qui summum *Capitaneum* constituit *OPITZ* de *CZIRN* virum antiquo & claro genere editum, cui sub *FRIDERICO* primo ejusque *Conjuge LUDOMILLA* seculo *XIV.* successerunt *JOHANNES* de *BISCHOFSHAIM* hæreditarius in *Eisenberg* & *Olbendorff* nec non *BALTHASAR* de *DANCKWITZ* & *HEINTZE* seu *HENRICUS* de *ZEDLIZ* & *MARTINUS* de *PROMNITZ* in *Schedlau* *Equites generosi*, quos exceperunt Anno *millesimo quingentesimo* *CHRISTOPHORUS* de *LEST*, *ADAMUS*

de

de *BESS* primum Eques mox Liber Baro, qui nomine Gubernatoris usus contractus omnes diu multumque confirmavit. *GEORGIUS STOSCHÉ & CONRADUS REIMBNITZ* de *Gros Baudis*. Mutata rerum facie & eruditionis ac litterarum luce etiam in his terris illucescente *Celssimus Dux FRIDERICUS* Secundus inter literatos nobilissimus & nobiles literatissimus elegit *Capitaneos WENCESLAUM Oppersdorffium Dominum in Heidan, JOHANNEM de LEINING J.U.D.* hæreditarium in *Fanckwitz*. Quam spartam illustrem ornarunt sub Duce *GEORGIO II.* illustrissimo, *JOHANNES BILITSCH* de *Sittsmansdorff & Jacobin, SEBASTIANUS MOSCHELNITZ* de *Polgsen, ERASMUS Dominus de KUTTLIZ* in *Michelau, CHRISTOPHORUS* de *Langenau* in *Gros Wandritsch & Krischen, HEINRICUS* de *Waldau* in *Schwanwitz & Prambsen*. Quum præfatus omni laude major *Dux GEORGIUS II.* Anno 1586. diem supremum obiisset, vidua ejus *BARBARA* ex Electorali Domo Brandenburgica ad *Capitanei* functionem evexit hætenus Burggravium suum *BALTHASARUM FILTZ* de *BUDITSCH* & post hunc *ERASMUM KRADEL* de *OHMBERG* Palatinum hætenus Præfectum

Cruci-

Cruciburgensem & Bicinensem; atque hi soli nominibus commemorati tantum *Capitanei* fuerunt *Distriktus* *Brigenfis & interdum Olaviensis*, reliquis suos peculiare habentibus Præfectos. Quum vero *Dux JOHANNES CHRISTIANUS* summus utriusque *Silesiæ Præfectus* adverteret multitudinem *Capitaneorum* in uno Ducatu multas parere confusiones, illorum aliquos improbavit maxime in *distriktu Strelensi & Nimicensi*; illis tamen omnibus adeoque toti *Ducatus* præfecit tanquam superiorem *MELCHIOREM* de *SENITZ* in *Rudelsdorff & Vogelgesang Consiliarium* suum intimum Virum & generis nobilitate & virtutum splendore meritorumque amplitudine plane incomparabilem, quippe qui jura Principum ac Ordinum æqua lance ponderavit, *Constitutiones ac Leges salutare* publicavit & hoc ipso immortalem nominis gloriam sibi conciliavit. Huic flagrantibus turbis Bohemicis & inde nato ferali bello adjungebatur *GEORGIUS FRIDERICUS* Baro de *KUTTLITZ* in *Mechwitz* sub nomine eines *Stadthalters*. Quo etiam titulo & quidem in eminentiori gradu gaudebat filius primogenitus *JOHANNIS CHRISTIANI Celssimus Dux GEORGIUS* à Parente ob

diatur-

diuturnum bellum in *Borussia* degente jure pleno *Vicarius* constitutus, qui anxie & vehementer afflictæ Patriæ in dubiis illis desperatisque propemodum rebus saluari consilio & auxilio fideliter adstitit præfuitque. Dissipatis divini Numinis Clementia belli illius tricennalis calamitatum fluctibus sole pacis omnia illustrante, tres germani fratres *GEORGIUS*, *LUDOVICUS*, & *CHRISTIANUS*, qui pereternum hunc principatum pari imperio regebant, *Capitaneum* illi præficiabant *Consiliarium* suum multis fidei documentis spectatissimum *ADAMVM de BORWITZ* in *Hertzogsvalde*. Posteaquam vero Duce Lignicensi *GEORGIO RUDOLPHO* rebus humanis exempto laudati paulo ante nunquam satis laudandi fratres tres hæredes, forte amicabili avitos Principatus Anno 1654. divisissent & Bregensis fratri majori natu *GEORGIO TERTIO* summo Silesiæ *Praefecto* obtigisset hic in partem Curarum assumpsit tituloque *Capitanei* ornavit fratrem suum *Augustum* Liberum primum *Baronem* deinde *Comitem* de *Lignitz*, quod munus etiam summa laude gessit usque ad beatum Ducis sui ex hac vita discessum. Quapropter successor in tribus Principatibus Excellentissimus *Dux CHRISTIANUS*

cum

cum sedem suam Olavia Bregam transferret *Ministro* suo primario & *Aula Mareschallo* *WILLHELMO WENCESLAO L. B. de LILGENAW* in *Haltauf* dignitatem *Capitanei* conferebat; quam cum nescio quo fato exueret, inter *Camera-rios* & supremæ curiæ *Consiliarios* à Divo Imperatore *LEOPOLDO* cooptatus, modo commemoratus *Dux CHRISTIANUS* *Consiliarium* suum intimæ admissionis *JOANNEM ADAMUM de POSADOWSKI* & *POSTELWITZ* in *Rorau* & *Neudorff* ad summum honorum apicem evexit, & Anno 1671. die 14. Octobris *Cancellariæ* *Directorem* *CHRISTIANUM de SCHOLTZ* & *Hermansdorff* ordini equestri & civitatum deputatis non sine omnium singulari applausu commendavit; quem honorem cum gravi onere conjunctum accedente & tutela Ducali & Cameræ inspectione usque ad fatalem periodum antiquissimæ *Domus Pfaltzæ* & præmaturam obitum ultimi *Ducis Georgii Wilhelmi Delicii Patriæ* tanta fide & integritate administravit, ut S. C. M. gloriosissimæ memoriæ *LEOPOLDUS I.* eum confirmaverit & modernus invictissimus Imperator *JOSEPHUS I.* pluribus Clementiæ Insignibus decoraverit. De cujus animi virtutibus

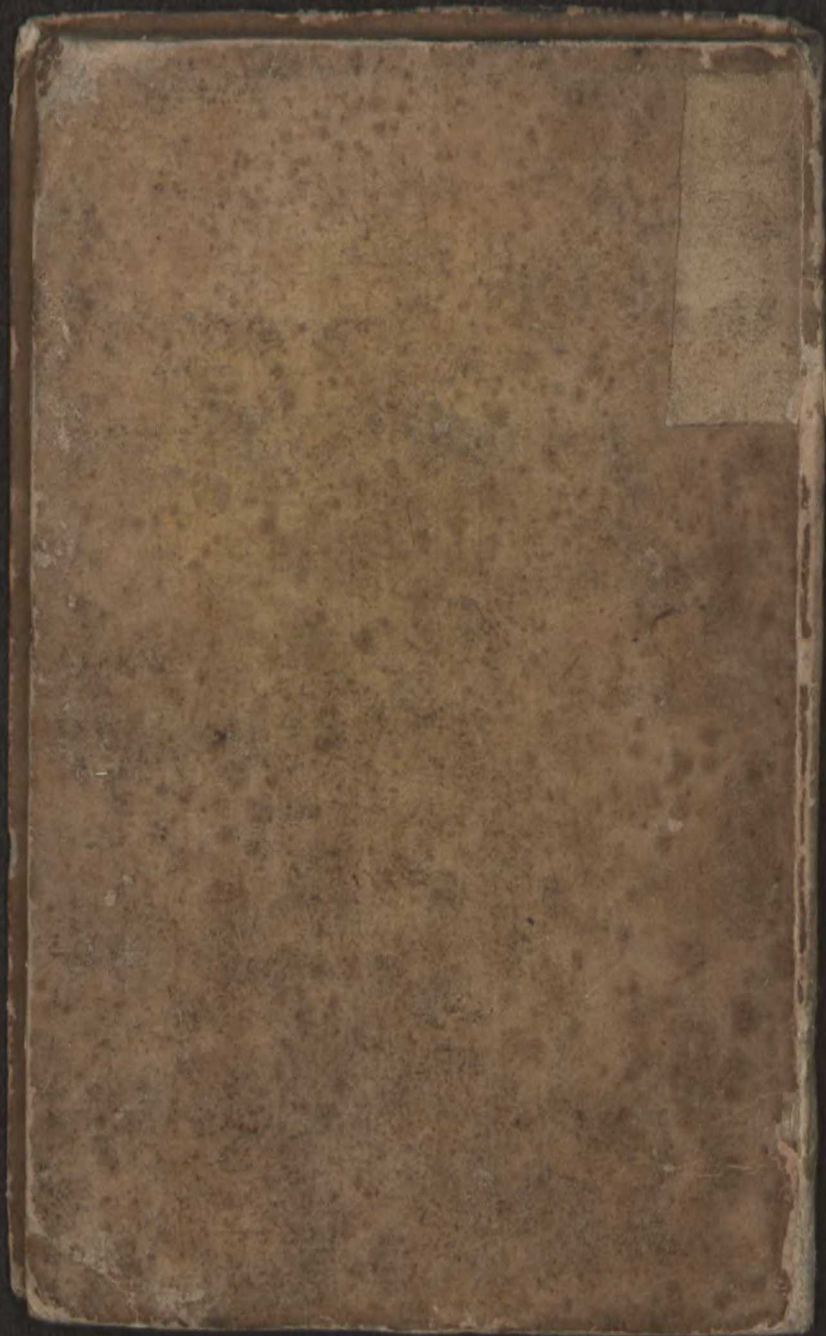
ac

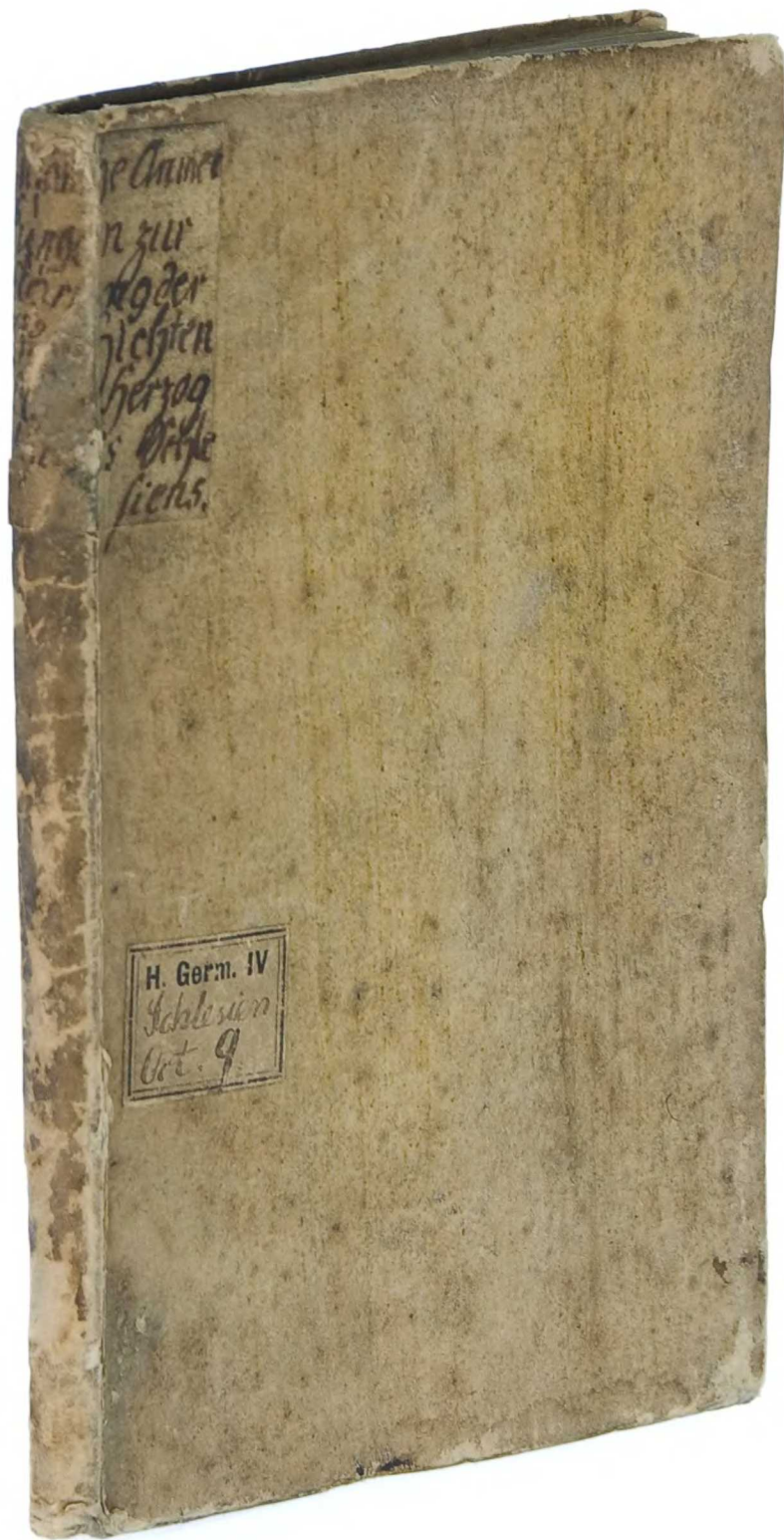
100 V. Oratio de Capitaneis Bregensibus.

ac meritis nihil quicquam addo, ne videar propriam gentis meæ decantare laudem. Tandem cum dictus de *Posadowski* naturæ debitum solvisset satur annorum, satur honorum, IDEM incomparabilis Patriæ Pater *JOSEPHUS* successorem illi dedit Illustrissimum Dominum *FRANCISCUM WEIGHARDUM* Comitem de *HOFFMANN*, qui per illustrissimum Dominum Comitem de *Schlegenberg* magna solennitate inauguratus est. &c.









1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

ve Anna
n zur
Koder
lichten
herzog
s. D. H.
sichs.

H. Germ. IV
Schlesien
Cot. 9

